Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 65 (1920)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 35 28. August 1920 65. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements-Preise für 1920:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
	Ausland:	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummern à 30 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule, jeden Monat.
Literarische Beilage, 10 Nummern.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 6 Nummern.

Inhalt:

Hauptrichtungen der päd. Reformbewegung in der Gegenwart. I. — Der romanische Lehrertag in Neuenburg. I. — Zu den Rekrutenprüfungen. II. — Fron — Freiheit. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen. — Literatur.

Die 740
Activa - Buchhaltung
von C. F. Binggeli
ist ein modernes, in seiner Einfachheit unerreichtes, mit grosser Arbeitsersparnis verbundenes Buchhaltungssystem, das sich in ganz besonderer Weise als Lehrmittel für Sek.- und Fortbildungsschulen eignet.
Prospekte und Einsichtssendungen durch den Verlag
Neukomm & Zimmermann, Bern

Diapositive für Schule und Haus
Ca. 3000 Serien, teilweise mit Text
83 × 83 mm schwarz Fr. 1. — pro Stück
83 × 83 mm kolor. Fr. 2.50 pro Stück
83 × 100 mm schwarz Fr. 1 10 pro Stück
83 × 100 mm kolor. Fr. 2.70 pro Stück
Litho-Glasbilder für Laterna magica
Projektionen für alle (P. f. A. = Serien)
liefert als Spezialität
L. Z'Berg, Bern 739
Bernastrasse 46
als Generalvertreter für die Schweiz
Kataloge gegen Fr. 2.— Vergütung zu Diensten

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermässigte Preise
F. A. Gallmann, Zürich I
Löwenplatz 47 43

PHYSIKALISCHE APPARATE
PRÄZISIONSSTATIVE
REGULIERWIDERSTÄNDE
MESSINSTRUMENTE
MIKROSKOPE
ANALYSENWAAGEN
Grösstes Spezialgeschäft der Schweiz für Schulapparate.
Verlangen Sie neueste Lagerliste D. 451

Gesunde, leistungsfähige Nerven,
das Haupterfordernis der Jetztzeit, verschafft man sich durch den regelmässigen Gebrauch des 19
ELCHINA
der besten Nervennahrung.
Originalfl. Fr. 3.7 7 rteilh. Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken.

24 **„Ideal"**
ist in der Tat Fischer's Schuh-Crème „Ideal", denn sie gibt nicht nur schnell len und dauerhaften Glanz, sondern konserviert auch das Leder und macht es geschmeidig und wasserdicht. Verlangen Sie also bei Ihrem Schuh- oder Spezereihändler ausdrücklich „Ideal".
Dosen verschied. Grössen. Alleiniger Fabrikant: G. H. Fischer, chem. Zündholz- u. Fettwaren-Fabrik, Fehraltorf.

Maturität - Handel - Moderne Sprachen
HANDELSMATURITÄT
Vorbereitungsschule. — Spezialkurse für Fremde. — Erstklass. Lehrkräfte. Sorgfältige individ. Erziehung. Vorzügliche Ernährung. — Sport, Körperbildung. — Beste Referenzen. 2

Musikalien
klass. und moderner
Literatur
für alle Instrumente u. Gesang
232
Kataloge gratis
Auswahl-Sendungen
A. Bertschinger & Co.
Zürich 1
Steinmühlegasse 2

Verband der Vorsteher Schweiz. Privaterziehungs-Institute
Das Lehrer(innen)-Stellenvermittlungs-Bureau ist von **Zug** nach **Zürich** an das Aktuariat des Verbandes übergegangen. Stellensuchende Lehrkräfte, sowie Vakanzen habende Schulvorsteher und Familien wollen sich wenden an:
R. Thuli, Professor,
Universitätsstrasse 26. 725

Bodmers leichtfassliche
Hand-Orgel-
Schulen zum Selbstlernen für Wiener oder Schwyzer sind die besten.
Fr. 2.50 in allen Musikhdlgn. oder beim Verlag **Ed. Bodmer**, Zürich, Dianastrasse 6 B. 628

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Probe, Singsaal Hohe Promenade. *Tenöre* punkt *5 Uhr*, ganzer Chor 5½ Uhr. Konzentriertes Studium erfordert pünktlichen und *vollzähligen* Probenbesuch.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 30. Aug., 6 Uhr, Übung im Singsaal Grossmünster. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen notwendig! Neue Mitglieder willkommen.

Lehrerturnverein Zürich. **Lehrer.** Übung Montag, 30. Aug., 6 Uhr, Kantonsschule. Volkstümliche Übungen. Spiele. — **Lehrerinnen.** Dienstag, 31. Aug., 6 Uhr, Hohe Promenade. Spiel.

Zürcher Versuchsklassen, beide Abteilungen: Freitag, 3. Sept., 5 Uhr, Chemiezimmer Schulh. Hirschengraben. Über Lesen, Lesenlehren, Lesemethoden.

Zeichenkränzchen Winterthur. Nächste Übung Samstag, 28. Aug., 2 Uhr, im Schulhaus St. Georgen; bei günstiger Witterung im Freien. Darstellung der farbigen Erscheinung mit dem Pinsel.

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Dienstag, 31. Aug., 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Besprechung: Dr. J. Kühnel, Der Neubau des Rechenunterrichtes, I. Teil.

Lehrerturnverein Winterthur. Übungsstunde Montag, 30. Aug., 6—7 Uhr, Turnplatz im Lind. Bei günstiger Witterung Spiele: Fangball und Schlagball. Spielriege vollzählig und pünktlich!

Lehrerturnverein des Bez. Uster. Montag, 30. Aug., punkt 5½ Uhr, im Hasenbühl. Hüpf- und Freiübungen. Mädchenturnen 6. Kl. Spiel.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, 1. Sept., 4½ Uhr, Thalwil. Spielplatz ev. Turnhalle. Faust- und Schlagball ev. Turnen II. Stufe (ev. III. St.). Vollzählig, keiner fehle!

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Heute Samstag, 28. Aug., 4 Uhr, beim Sekundarschulhaus Hinwil. Letzte Übung für die Wettspiele in Uster, darum vollzählig!

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Montag, 30. Aug., 4¾ Uhr, in der Seminarturnhalle Küsnacht.

Verein ehemaliger Mitglieder des Seminar-Turnvereins Küsnacht. Mitglieder! Reserviert den 12. Sept. für das Jubiläum des Seminar-Turnvereins. Einladung folgt.

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, 4. Sept., 2½ Uhr, in Liestal.

Sekundarschule Winterthur. Lehrstelle.

An der Sekundarschule Winterthur ist auf Beginn des Wintersemesters 1920/21 infolge Hinschiedes eine Lehrstelle neu zu besetzen.

Die Gemeindezulage beträgt Fr. 2600.– bis Fr. 3900.–, die Totalbesoldung also Fr. 7600.— bis Fr. 9900.—. Für den städt. Besoldungsanteil besteht eine Pensions-, Witwen- und Waisenkasse.

Bewerber, die im Besitze des zürch. Sekundarlehrerpatentes sein müssen, werden eingeladen, ihre Anmeldungen, begleitet vom Wahlfähigkeitszeugnis, einer kurzen Darstellung des Studienganges und der bisherigen Lehrtätigkeit, sowie des gegenwärtigen Stundenplanes, bis spätestens 6. September a. c. dem Präsidenten der Sek.-Schulpflege, Hrn. K. Grieder, Bahnbeamter, einzusenden, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Winterthur, den 24. August 1920. 756

Die Sekundarschulpflege.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu beziehen.

Thurg. Sekundarlehrer-Patent

Anmeldungen

für die diesjährige Prüfung sind bis am 15. September dem unterzeichneten Präsidenten der Prüfungskommission einzureichen.

Kreuzlingen, den 24. August 1920. 752

E. Schuster, Sem.-Dir.

Offene Lehrstelle.

An der Realschule **Walzenhausen** ist die Lehrstelle für die Fächer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung (genaue Fächerbezeichnung vorbehalten) neu zu besetzen.

Mit der Übernahme der Stelle kann, gegen besondere Entschädigung, auch der Unterricht an der Gewerblichen Fortbildungsschule verbunden werden.

Besoldung:

Für die **Reallehrerstelle:**	Grundgehalt	Fr. 5500.—
	Gemeindealterszulage maximal	„ 500.—
	Staatliche Zulagen „	„ 500.—
		Fr. 6500.—
Für die **Gewerbliche Fortbildungsschule**		„ 1000.—
	Gehalt maximal	Fr. 7500.—

Bewerber haben ihre Anmeldung in Begleitung der notwendigen Fähigkeitsausweise, Zeugnisse und Referenzen, eines Curriculum vitæ und eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand bis spätestens den 30. August einzureichen.

Antritt der Lehrstelle am 1. November; bei Konvenienz auch etwas später.

Bei den Alterszulagen werden die herwärts oder in andern Kantonen geleisteten Dienstjahre an öffentlichen und an unter staatlicher Aufsicht stehenden Privatschulen mitberechnet.

Walzenhausen, den 17. August 1920. 737

Für die Realschulkommission:

Das Aktuariat.

Offene Lehrstelle.

An den

Bezirksschulen in Brugg

wird hiermit **die Stelle eines Hauptlehrers** für Naturwissenschaften, Geographie und Mathematik zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Besoldung: Die gesetzliche, nebst der reglementarischen Gemeindezulage von **Fr. 800.— bis Fr. 1800.—.**

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, mindestens 6 Semester akademische Studien, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit **sind bis zum 20. September** nächsthin **der Schulpflege Brugg** einzureichen. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 24. August 1920. 751

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

An den **Bezirksschulen** in **Aarau** wird hiermit die Stelle eines Hauptlehrers für **Deutsch, Französisch und Geschichte** zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. **Besoldung:** Die gesetzliche plus städtische Ortszulage.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, mindestens 6 Semester akademische Studien, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit, sind bis zum **11. September nächsthin der Schulpflege Aarau einzureichen.**

Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 19. August 1920. 745

Die Erziehungsdirektion.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

29. Aug. bis 4. Sept.

29. * Andr. Achenbach 1815.
30. * Ferd. v. Saar 1833.
  * Herm. Sudermann 1857.
1. Sept. † Ludw. Hölty 1776.
  † Pierre Corneile 1684.
2. * Rich. Voss 1851.
  * Hans Thoma 1839.
3. † E. Frh. v. Feuchtersleben 1849.
  † Iwan Turgenjew 1883.
  † Jens Baggesen 1826.
4. * Lucas Cranach 1515.
  † Rembrandt 1669.
  * Fritz Lienhard 1865.

* * *

Erst wenn die laute Welt dir fremd geworden,
Und du ein Fremder allen andern bist,
lausch'st du aus deines Lebenslied Akkorden
den Klang, der nur aus eigner Seele fliesst.
Tief tauchst du in den Wunderstrom der Zeiten,
der segnend über dir zusammenschlägt,
und selig spürst du, wie zu Ewigkeiten
die starke Seele dich hinüberträgt.

Stephan Zweig.

* * *

— Es ist einer der grössten Irrtümer vieler Menschen, dass sie meinen, Gefühle liessen sich durch Verstandesargumente widerlegen.

Merkwort (J. J. Burckhardt).

* * *

Leises Leben
baut an Welten.
In der Stille
gärt und schwillt,
Was die Zukunft spät enthüllt.
Leises Leben ...
In der Stille
baue du dir deine Welt,
Und dein Wille sei die Sonne,
die sie hält.

Alb. Sergel.

Briefkasten

Hrn. *H. M. in D.* Ein päd. Vakanzen-Anzeiger besteht in der Schweiz nicht; wir sind auf die Fachpresse und d. Tagesbl. angewiesen. — Hrn. *G. R. in S.* Die Arb. von J. Hepp über Schul- u. Schülergärten ist jetzt in Buchform erschienen (Orell Füssli, 4 Fr.). — Frl. *S. B. in H.* Für d. Versorgg. gefährd. Kinder gibt das eidg. Zivilgesetz mit dem kant. Einführungsges. die nöt. Grundlage. — Hrn. *H. D. in K.* Der Art. Spielplätze ist im Satz. — *E. M. in G.* Eine schöne Erzählg. von Selma Lagerlöf bringt das letzte Zürcher Heft des V. V. g. Sch.: Das Mädchen vom Moorhof. — Hrn. *F. K. in M.* Über d. Reichskonf. bericht. die A. Deutsche Lehrerztg., die Würtb. Lehrerztg., Leipz. L. Z., Der freie Lehrer; die Verhandl. werden im Druck erscheinen. — *Versch.* Anregende kleinere Aufs. für Prax. u. den allg. Teil der S. L. Z. z. Z. erwünscht.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1920 Samstag, den 28. August Nr. 35

Hauptrichtungen der pädagogischen Reformbewegung in der Gegenwart.*)

Von Prof. Dr. Otto Braun, Basel.

Wir durchleben eine gewaltige Krisis der abendländischen Kultur — unsere Welt ist aus den Fugen, der Krieg war nur der Ausbruch der unerträglichen Spannungen. Im Charakter jeder Kultur liegen Antinomien, die stets als Krisen heraustreten können; auf dem Spiel dieser Gegensätze ruht letzten Endes das Leben aller Kulturen, und es ist nicht daran zu denken, dass jemals diese Gegensätzlichkeiten aufgehoben werden könnten. Aber in den letzten Jahrzehnten unserer Kulturentwicklung steigerten sich die Gegensätze zu einer ungewohnten Schärfe, die ruhige Weiterentwicklung immer mehr gefährdend. Durch den Krieg ist Europa nahe an den Rand des Abgrundes herangeführt, nur wenig fehlt, und es stürzt hinab. Die alten Kräfte sind in Zersetzung, die neuen noch zaghaft und allzu jung — furchtbar aber und drohend reckt sich Asien gegen Europa auf, der russische Mensch steht gegen den Westeuropäer — der Bolschewismus als Weltgefahr pocht an die Tore westlicher Kultur. „Das ist die ganze Grösse der welthistorischen Situation, dass dieser unerhörte Krieg entweder der Beginn der Neugeburt Europas oder der Beginn seines Absterbens ist. Es gibt kein Drittes" (Max Scheler). In der Schweiz hat besonders Leonhard Ragaz seine warnende Stimme erhoben und in seinen Büchern (Die neue Schweiz — Pädagogi che Revolution) zu zeigen gesucht, dass nur ein geistiger Neubau mit Hülfe einer vertieften Erziehung uns retten und die geistige Solidarität Europas wiederherstellen kann. Die Reformbewegungen der Pädagogik gewinnen damit erhöhte Bedeutung — sie sind verwoben in das gesamte Kulturgeschehen und können nur von ihm aus voll begriffen werden. Daher muss ein ganz kurzer Blick auf die geistige Gesamtlage der Gegenwart geworfen werden, um uns den Rahmen für die Bewegungen auf dem Gebiete des Bildungslebens zu geben.**)

Wir sind hineingeboren in eine Zeit, deren Struktur durch gewisse Grundgegensätze charakterisiert werden kann, die uns aus dem 19. Jahrhundert überliefert sind. Diese Gegensätze lassen sich in abgekürzter Form durch allgemeine Begriffe wiedergeben, die natürlich den Reichtum der bezeichneten Lebenshaltungen nicht ahnen lassen, nur andeuten. Es sind auch nicht absolut neue Komplexe, die wir da finden — jedes Jahrhundert ringt aber doch in seiner Art um die letzten Fragen, auf die es hier ankommt. Zweierlei muss man angeben, wenn man Lebens- und Geisteshaltung einer Zeit bezeichnen will: die vorherrschenden Grundbegriffe der Weltanschauung und den vorschwebenden Lebenstypus. Für die Weltanschauung ist wieder zweierlei bezeichnend: der höchste Wert und die allgemeinste Tatsache. Wo beide sich in einem Begriff vereinen, da wird man mit Recht von einem „Grundbegriff" der Weltanschauung sprechen können — so etwa vom Gottesbegriff für das Mittelalter, vom Begriff der „Natur" in der Aufklärung. Für die Zeit um 1800 ist ein solcher Grundbegriff zweifellos das geistige Ich des Menschen — letzte Tatsache und höchste Wünschbarkeit ist das in Literatur und Philosophie von der Empfindsamkeit bis zur Romantik, von Kant bis Fichte, dem jüngeren Schleiermacher und Schelling. Als idealer Lebenstypus schwebt dieser Zeit die in sich vollendete Persönlichkeit vor, wie sie das Humanitätsideal etwa bei Herder und W. v. Humboldt zeichnet, dem griechischen Ideal der καλοκαγαθία vergleichbar. Diese Gesamthaltung der Epoche um 1800 lässt sich infolgedessen durch die Begriffe Idealismus und Individualismus charakterisieren: das Wesen der Welt ist Geist, der höchste Wert ist Geist und Ausbildung der eigenen geistigen Persönlichkeit ist Ideal. — Nach Hegels Tode tritt deutlich hervor, dass eine andere Epoche emporgestiegen ist. Nicht mehr die Einzelseele steht im Mittelpunkt, sondern die Gesellschaft, nicht mehr der Geist, sondern die Natur. Auch der Lebenstypus wird anders gesehen: nicht mehr die ideale Selbstvollendung, sondern die reale Auswirkung des praktisch schaffenden Menschen gilt als Ideal. Man wird die Zeit um die Mitte des Jahrhunderts mit den Worten Realismus und Sozialismus bezeichnen können. Die Naturwissenschaft tritt in den Vordergrund des Interesses, die Entwicklung von Technik und Industrie bindet immer mehr Menschen an die Realitäten des Lebens, lässt den vierten Stand in grossem Ausmass entstehen — der Realismus schaffte sich im Marxismus eine neue Gesellschaftslehre. Auf philosophischem, religiösem, künstlerischem Gebiete siegen ähnliche Tendenzen. Während sie noch herrschen, bereitet sich aber wieder ein Neues vor: schon mit Fechner und Lotze rührt sich die Sehnsucht nach dem Idealismus neu, bald heisst

*) Meine Antrittsrede am 1. Juni 1920 in der Aula des Museums in Basel behandelte dasselbe Thema (vgl. Sonntagsbeilage der Basler Nachrichten 20. 6. 20). Die Beschränkung auf die Bewegung in Deutschland unter Hinweis auf die Schweiz ist wegen der grossen Ausdehnung des Themas notwendig.

**) Vgl. meine genaueren Ausführungen in meinen Büchern: Grundriss einer Philosophie des Schaffens als Kulturphilosophie, Berlin und Leipzig 1912; Der Student und die neue Zeit, Stuttgart 920.

die Losung „Zurück zu Kant", ein Neuidealismus entsteht in den Systemen von Hartmann, Wundt, Eucken. Und so auch auf anderen Gebieten: die Kunst streift den einseitigen Naturalismus ab, Erneuerung der Religion ist das Ziel ringender Geister, auf wirtschaftlichem Gebiete sogar fordert z. B. W. Rathenau eine neue, ethisch-ideale Gesinnung der Unternehmer und der Marxismus wird vielfach von einem idealistischen Sozialismus (Landauer) verdrängt. Diese Ansätze haben sich im 20. Jahrhundert und gerade auch im Kriege stark entfaltet und haben das entstehen lassen, was man heute kurz den „neuen Geist" nennt. Es ist natürlich am schwersten, die Struktur der eigenen Zeit objektiv zu sehen — wir werden den vollen Sinn des gegenwärtigen Geschehens ebensowenig begreifen, wie etwa die Menschen der Völkerwanderung oder des 30jährigen Krieges das konnten, trotzdem wir in der Wissenschaft des historischen Begreifens einigermassen fortgeschritten sind. Aber wir müssen eine solche Überschau wagen, denn sie ist das auszeichnend Menschliche, sie erst gibt uns die Möglichkeit geistiger Selbsterhaltung. Wenn wir vom 19. Jahrhundert her die Gegenwart betrachten, so zeigt sie uns eben das Bemühen, die alten Gegensätze von Beginn und Mitte des Jahrhunderts zu neuer Durchdringung zu bringen, durch den Realismus hindurch zum Idealismus zu steigen, Individualismus und Sozialismus zum inneren Ausgleich zu bringen. Wie kann man den Grundbegriff bezeichnen? Ich würde ihn „schaffendes Leben" nennen,*) eben weil das Streben unserer Zeit auf das Überwinden alter Gegensätze abzielt. Wie das Leben rhythmisch zwischen Gegensätzen schwingt und nur sich in dieser Schwingung erhält, so auch das Leben der modernen Kultur. Leben ist das Prinzip der Bewegung, ist Funktion und Schaffen — daher bekennen wir uns zum Entwicklungsbegriff, zum Fluss aller Dinge, zu Heraklit — nicht zu Parmenides, zu Leibniz, nicht zu Spinoza. Auch der Lebenstypus ist verändert: der von innen her sein Leben schöpferisch mit eigener Verantwortung gestaltende Mensch schwebt uns vor, der seine Arbeit in den Dienst der idealen Gemeinschaft stellt. In neuer Weise sucht unsere Zeit das Urproblem von der Stellung des einzelnen zur Gemeinschaft zu lösen, ebenso wie sie die beiden Seiten der Wirklichkeit, Seele und Sache, in ein neues Verhältnis zu setzen sucht. Einseitigkeiten des 19. Jahrhunderts sollen dabei vermieden werden — vor allem geht der Kampf heute gegen den „Sklavenaufstand der Sache" (Simmel), gegen das Versinken in blosse Zivilisation, das Spengler mit Recht als „Untergang des Abendlandes" bezeichnet. Von allen Einseitigkeiten des 19. Jahrhunderts hat sich als die gefährlichste die Einigung von Individualismus und Realismus gezeigt, der sogen. Kapitalismus. Vielleicht sind für die moderne Menschheit gewisse kapitalistische Wirtschaftsformen unentbehrlich; aber die hinter ihnen stehende Gesinnung, der kapitalistische Geist, ist der Todfeind der Geisteskultur. Es ist die „rechnerische Wertempfindung" (H. Scholz), die alle Werte mit Preisen verwechselt, alles rein quantitativ auffasst, den Sinn für das Geistige ertötet. Diese Gesinnung ist schon lange vorbereitet gewesen, aber sie ist erst im Hochkapitalismus zur Kulturgefahr geworden. Und sie findet sich auch beim Gegner des Kapitalismus, beim Sozialisten marxistischer Prägung. Denn dieser Sozialismus ist wohl eine Gegnerschaft gegen den Individualismus — aber er ist ebenso realistisch und naturalistisch wie der Kapitalismus. Und so bedeutet auch der Marxismus eine Kulturgefahr wegen seiner Einseitigkeit — wir sehen es am Bolschewismus, der ja nach Lenins eigenen Worten reiner Marxismus sein will. Beide — Marxismus wie Kapitalismus — treiben Realpolitik als Gewaltpolitik, und damit haben sie zum grossen Teil das Unglück der Gegenwart verschuldet. In neuer Synthese müssen die Gegensätze aufgehoben werden, vor allem muss sich wahre Gemeinschaftsgesinnung mit Individualismus und Idealismus finden! Nur von innen her kann die Erneuerung kommen — schafft den neuen Menschen, dann werden wir unsere Kultur erhalten können! Die Einrichtungen gilt es auch umzubilden — sie allein aber helfen nicht weiter!

Man könnte mannigfache Exponenten für die neue Grundhaltung unsrer Epoche, für den Zentralbegriff „schaffendes Leben" aufzeigen. Nietzsche gehört hierher mit seinem dionysisch-dithyrambischen Lebensrausch, Bergson mit seinem élan vital,*) Eucken mit seinem Geistesleben, Dilthey mit dem „Erleben" als zentraler Funktion des Verstehens, Scheler mit der Überordnung der Lebenswerte über alle anderen, Joël mit seiner an Schelling erinnernden organischen Weltanschauung, Spengler mit seinem organischen Geschichtsbegriff. Aber auch die Kunst zeigt es: R. Dehmels Lebens- und Triebseligkeit, der expressionistische Taumel, der geistige Bewegung rein darstellen möchte, der nur in Visionen des grossen Geistigen sich auslebt. Es gehört hierher die neue Lebensgesinnung, wie sie die gewaltige europäische Jugendbewegung zeigt, die neue Ethik, die neue Einstellung zum Eros. Auch die neue Kulturpolitik wäre zu nennen: Fr. W. Foersters Kampf gegen den Militarismus und die Unmoral in der Politik, das Bemühen von Nelson und Mühlestein um europäische Reformation, um vertieftes öffentliches Leben und wahre Gemeinschaft. Auch die zahlreichen Versuche eines antimarxistischen Sozialismus, wie wir sie bei Gustav Landauer, K. Eisner, Toller, Joh. Plenge, Sombart etc. finden, zeigen deutlich, wie die alten Gegensätze sich zu neuem Leben innerlich durchdringen. Fast all dieses beginnende neue Leben übersieht Spengler, weil er die Parallele mit dem versinkenden Altertum durchführen will — und so kommt

*) Vgl. meinen Sonderabdruck aus der Neuen Zürcher Zeitung: „Wo stehen wir?" 1918.

*) Auch Natorp dringt zum Begriff „schöpferisches Leben" in seinen neuesten Schriften vor.

er zu der falschen Diagnose vom „Untergange des Abendlandes".

In diesen nur flüchtig skizzierten Rahmen hinein passt auch die Bewegung auf pädagogischem Gebiete; wir können das bei der Frage nach der wissenschaftlichen Begründung der Pädagogik nachweisen, ebenso bei dem Problem der Bildungsziele und Bildungswege. Was zunächst die wissenschaftliche Begründung anbetrifft, so ist heute allgemein als notwendiges Fundament die Philosophie erkannt und anerkannt — die empirische Psychologie reicht dazu in keiner Weise aus. Vor allem hat sich der Gedanke durchgesetzt: die Lehre von den Bildungszielen kann nur von der Ethik und Kulturphilosophie aus begründet werden. Damit ist der Naturalismus auf diesem Gebiete abgewiesen, der mit einer Soziologie auskommen wollte. Wir brauchen die normative Disziplin der Ethik, die Lehre von den geltenden Werten — und nicht eine Tatsachenwissenschaft und Seinswissenschaft. Nur für die Lehre von den Bildungswegen ist die empirische Psychologie als Hülfswissenschaft brauchbar und notwendig — und so hat die experimentelle Pädagogik ihren guten Sinn und ihren Wert. Idealismus und Realismus kommen so beide zu ihrem Recht, wie es den wissenschaftlichen Notwendigkeiten entspricht.

(Fortsetzung folgt.)

Der romanische Lehrertag in Neuenburg,

15.—17. Juli 1920.

Wer vor Jahren dem Congrès scolaire de la Suisse romande beigewohnt und den Lehrertag von 1920 gesehen hat, wird eine merkliche Wandlung beobachtet haben. Früher war zu der Eröffnungssitzung, in der wie diesmal sich zu dem Begrüssungswort des kantonalen Erziehungsdirektors ein kunstvoller Gesang der Lehrerschaft des Versammlungsorts gesellte, ein starker Zudrang, so dass eine grosse Kirche, sei es zu Lausanne, Genf, Neuenburg oder Biel bis auf den letzten Platz besetzt war; begannen aber die Verhandlungen, so erfolgte allgemeine Flucht, und eine verhältnismässig kleine Schar führte die Tagung weiter und schliesslich zu Ende. Ganz anders dies Jahr zu Neuenburg. Nicht bloss die öffentlichen Vorträge der Herren von Montenach, Reymond und Godet und die Eröffnungssitzung riefen ein volles Haus (Temple-du-Bas) zusammen; von den nahezu 1500 Teilnehmern blieb während der ganzen langen Verhandlungen der beiden Tage eine fast vollzählige Schar beisammen bis zum förmlichen Schluss der Beratungen. Und bei aller Beweglichkeit des welschen Temperaments und lebhafter Aussprache herrschte durchweg eine Ruhe, selbst wenn ein Redner vom Thema abwich, wie ein Freiburger Gast es tat, eine Selbstbeherrschung und Ausdauer, dass man glauben konnte, in einer Versammlung ruhiger Bergbewohner zu sein, die gern etwas still sitzen. Begünstigt war der Lehrertag von Neuenburg durch einen klarblauen Himmel und eine strahlende Julisonne, die den Aufenthalt in der kühlen Kirche angenehm empfinden liess. In der sympathisch verehrten Person des Präsidenten der Société pédagogique, M. Fritz Hoffmann, hatte die Tagung einen Mittelpunkt, der die Teilnehmer von nah und fern wie mit magnetischer Kraft beisammen hielt; niemand wollte sich dessen Missfallen schuldig machen. Galten die Beratungen den hochernsten Fragen: der Schulgestaltung, der Lehrerbildung und der Vereinseinrichtung, so war die unterhaltende Seite des Lehrertages: belebtes Mittagessen, ein fast unerschöpfliches Abendprogramm, ein kunstvolles Konzert des gemischten Chors von Montreux und eine Seefahrt — von ausgesuchter Geschicklichkeit. Dass der Departementschef des Innern, Hr. Bundesrat Chuard, seinen Landsleuten die Ehre seiner Anwesenheit gab, trug viel zu der gehobenen Stimmung bei, die über der ganzen Tagung lag. Nach dieser allgemeinen Betrachtung können wir auf Inhalt und Verlauf des Lehrertages eingehen.

In Erziehungsdirektor M. Quartier-la-Tente haben die Lehrer von Neuenburg einen milden Herrscher und die Schule einen warmen Freund. In seinem Eröffnungswort ging er von der allgemeinen Erschütterung der Geister aus, die auch die Schule berührt. Die Anklagen der HH. Ferrière und Ragaz, aus deren Schriften er zwei bittere Sätze zitiert, bringen die Schule vor den Richterstuhl der Geschichte; aber sind denn die Kinder in der Schule so unglücklich? Finden nicht viele hier Luft, Licht, Anregung und Belehrung, wie sie ihnen zu Hause entgeht? Hat nicht die Schule viel, sehr viel getan zur geistigen, moralischen und wirtschaftlichen Förderung des Volkes? Wo stünden wir ohne die obligatorische Volksschule? Wenn nicht alles vollkommen ist, so arbeiten wir doch beständig daran, die Schule, ihre Methoden und ihre Einrichtungen zu verbessern. Davon zeugen auch die beiden Hauptfragen des Kongresses, der sich mit der innern Umgestaltung der Schulführung und der Lehrerbildung beschäftigt. Mit einem Ausblick auf die kommenden Verhandlungen und eine ruhigere Zukunft schliesst das sympathische Eröffnungswort, dem ein Vertreter von Neuenburg den Gruss der einladenden Sektion der Soc. péd. folgen lässt. Kurz und bündig entwickelt M. E. Duvillard, Lehrer in Genf, den Grundgedanken seiner Arbeit: *Examen critique des tendances de l'enseignement primaire actuel.*

Es ist bei der romanischen Lehrervereinigung hergebrachte Übung, dass die Hauptfragen, die am Congrès zur Behandlung gelangen, zwei Jahre zuvor festgestellt und in den kantonalen Sektionen oder in deren Unterverbänden besprochen werden. Die Referenten (rapporteurs des sections) stellen dem Hauptreferenten ihre Arbeiten und die bei der Besprechung gefallenen Anregungen und Beschlüsse zu, worauf der Rapporteur général die Aufgabe in einem Exposé bearbeitet, das mitunter zu einem kleinen Buch anwächst und den Mitgliedern der Gesellschaft vor dem Lehrertag gedruckt zugestellt wird. In dieser Doppelberatung lag der Grund, dass früher in mancher Versammlung ein vermindertes Interesse vorhanden war. Anders diesmal. Die berührten Klagen über die Schule, die tiefgehenden Anregungen, die der Referent vorschlug und das schlagfertig fesselnde Wort des künftigen Präsidenten der Vereinigung, die kurz und scharf gefasste lebhafte Diskussion der einzelnen Sätze hielt die Versammlung geschlossen in Atem, bis sie vor den weitergehenden Anträgen zur praktischen Umgestaltung der Schule fast erschrak und sie zu nochmaliger Prüfung an die Sektionen zurückwies. Was M. Duvillard in seinem gedruckten Bericht (S. 9—113) ausführt, das würde in der deutschen Schweiz kecklich kurz mit dem halben Fremdwort „Schulreform" angekündigt. Durch Studien, wie sie das Institut J. J. Rousseau zur Erforschung der Kindesnatur pflegt, hat sich M. D. die psychologischen Grundlagen geschaffen, von denen aus er die Entwicklung des Kindes und die Aufgabe der Schule erfasst. „Jede nützliche Geistestätigkeit entspricht einem Bedürfnis. Diese Bedingung ist erfüllt, wenn das Kind freudig arbeitet." Von diesem Satze ausgehend, sagt er, die Schule hätte wohl Interesse und Arbeitsfreude zu wecken versucht, aber die Quelle du plaisir d'agir statt im Kinde selbst mehr im Schulmilieu gefunden; allzusehr wurde das Interesse des Erwachsenen an die Stelle des kindlichen Interesses und damit das Kind selbst in einen seinen Trieben und seinen Bedürfnissen fremden Kreis gerückt, während jedes Entwicklungsalter sein eigenes Leben und seine besondere Erziehung verlangt. Viel zu sehr trat die Anregung von aussen an das Kind heran, während die innere Kraft, das eigene Tun, die Selbständigkeit und Selbsttätigkeit des Kindes zu kurz kam. M. D. geht also auf die Grundgedanken und Anschauungen Pestalozzis und Fröbels zurück; indem er das kindliche Interesse im Alter von sechs, zehn, dreizehn Jahren untersucht und seinen Gründen nachgeht, kommt er zu dem Schlusse, dass in den ersten Jahren

der Primarschule die Fröbelbeschäftigungen oder besser gesagt die Methode Fröbel fortzusetzen ist. Die Entwicklung des Kindes wird vielfach durch die gesellschaftlichen Verhältnisse gehemmt; hierin Besserung zu schaffen, ist nächste Pflicht, zu der die Aufgabe der Schule hinzutritt, in erziehender Arbeit mehr und besser einzutreten, wo das Elternhaus versagt, auf dass dem Kinde gesunde, sittliche und gesellschaftliche Gewohnheiten zu eigen werden. Bei aller Betonung der Erziehung für das Leben warnt M. D. vor einer allzufrühen beruflichen Richtung der Schulerziehung. Wohl muss die Schule Geist und Hand bilden, damit die natürlichen Anlagen sich offenbaren und entwickeln können; aber die Erfahrungen in Frankreich haben gezeigt, dass das Bestreben, die Kinder früh zu einem bestimmten Beruf zu erziehen, ihnen die Freude am Beruf verderbte, ja ins Gegenteil verkehrte. Einblicke in das Berufsleben (Besuch von Werkstätten, Lichtbilder, Aufklärung über wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks, der Industrie) soll die Schule geben, indem sie im Lehrplan der obern Klassen die Handgeschicklichkeit wie die geistige Entwicklung berücksichtigt, aber die eigentliche Berufsbildung ist den spätern Jahren zu überlassen. Berufsberatungsstellen, Beobachtungsanstalten, vermehrte Stipendien für die handgewerbliche und berufliche Bildung überhaupt sind in weitgehendem Mass von Bund und Kantonen zu fördern.

Bemerkenswert sind die Ausführungen von M. D. über die sittliche Erziehung. Allzusehr war die Schule auf den Nützlichkeitswert eingestellt. Ziel der sittlichen Erziehung, nicht Moral lehren, sondern üben, ist die Solidarität, der Gemeinschaftsgedanke, das gesellschaftliche Empfinden, das der Selbstsucht das Wohl aller, die Gesamtwohlfahrt der Gesellschaft entgegenstellt. Dieser Erziehung widersprechen der Appell an den Ehrgeiz, die guten Noten, die Preise und Belohnungen, die in der Schule der romanischen Schweiz noch vielfach üblich sind. In gemeinsamer Arbeit, gegenseitiger Hülfeleistung, Über- und Unterordnung, in der Anteilnahme an Wohl und Weh des andern muss die Schulerziehung die sittlichen Kräfte der Jugend entwickeln, auf dass sie im Leben der Gesellschaft und in der Pflege der nationalen Güter sich bewähre.

Wie ist zu diesem Zweck die Schule einzurichten? Das untersucht M. D. im zweiten Teil seiner Arbeit. Eine erste Betrachtung gilt der ungleichen geistigen und körperlichen Beanlagung, welche nach den Beobachtungen im Kindergarten (écoles maternelles) eine Ausscheidung der Schwachbegabten in Sonderklassen erfordert und beim Übergang in die Mittelstufe (degré moyen, viertes bis sechstes Schuljahr) weitere Hülfsklassen nötig macht, die neben der Normalklasse bis zum Schulschluss gesondert zu führen seien (Unterschied zum Mannheimer System.) Die Primarschule soll innerhalb dieser Scheidung die allgemeine Grundschule (*l'école élémentaire unique*) werden, so dass die Parallele von Primar- und Mittelschulklassen vermieden wird. Schüler, die der Mittelschule (école secondaire) nicht folgen können, sind der beruflichen Vorbereitungsklasse *(classe de pré-apprentissage)* zuzuweisen, die so weit als möglich beruflich zu richten, in Landgemeinden den landwirtschaftlichen Erfordernissen gemäss zu gestalten ist.

Bei der Prüfung der Stunden- und Lehrpläne der romanischen Schweiz findet M. D., dass eine wöchentliche Stundenzahl von 24 bis 30 für die Unterstufe (1. bis 3. Schuljahr) zu hoch und dass eine Lehrziel-Umschreibung für jedes Schuljahr nur hinderlich sei. Der Unterstufe falle zu, die geistigen und physischen Kräfte des Kindes zu fördern und als nötiges Rüstzeug für die weitere Schulung Geläufigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen zu sichern. Für das erste Schuljahr dürften 20 Stunden, und 5, 8, 10 Stunden für Leibesübungen, Spiel und Erholung wöchentlich genügen, im zweiten und dritten Schuljahr 24 wöchentliche Stunden, und 3 bis 6 Std. sind der Körperpflege, Wanderungen und dem Spiel zu widmen. Der Lehrplan soll Mindestforderungen aufstellen und innerhalb derselben dem Lehrer volle Freiheit lassen: Zeichnen und Handarbeit setzt M. D. je mit 2 Stunden ein; es versteht sich aber von selbst, dass er die ganze Schulzeit auf die tätige Mitarbeit (Arbeitsprinzip) einstellt. Vereinfachung ist auch der leitende Gedanke für den Lehrplan der Mittelstufe (Schüler von 10 bis 13 Jahren 30 wöchentliche Stunden), worin alles Unnütze über Bord geworfen werden soll. Auch für diese Stufe stellt M. D. nur ein Lehrziel (Stoffumschreibung) auf, innerhalb dem der Lehrer Freiheit hat. Manchem Lehrer wird des Stoffes mehr als genug erscheinen, wenn unter Geschichte, um nur ein Fach herauszuheben, aufgeführt ist: Geschichte. Von den ältesten Zeiten bis zur Gründung der Eidgenossenschaft. Der Unterricht erfolgt in Gestalt von Gesprächen und Unterhaltung. Die nachbezeichneten Kapitel sind in Lektionen zu behandeln, wobei auf die Haupttatsachen zu achten ist, ohne das Gedächtnis zu überlasten (etwa zwei oder drei Daten und Eigennamen in jedem Zeitabschnitt): 1. Gründung der Eidgenossenschaft und des Bundes der drei Kantone. Daten: 1. Aug. 1291, 1315 Morgarten, Bund von Brunnen; 2. Bund der acht alten Orte. Allgemeine Begriffe über die politische Lage der Kantone. Daten: 1339 Laupen, 1386 Sempach, 1388 Näfels. Zusammenfassende Übersicht über die Lage der Nachbargebiete der acht Orte. 3. Der alte Zürichkrieg und die Burgunderkriege. Daten: 1444 St. Jakob an der Birs, 1476 Grandson und Murten, 1481 Tagsatzung zu Stans. 4. Bund der dreizehn Orte. Reformation. Daten: 1515 Marignano, 1536 Eroberung der Waadt und Reformation in Genf, 1648 Anerkennung der schweiz. Unabhängigkeit im Frieden von Westfalen. 5. Helvetische Revolution. 1798 Neuenegg und Verkündigung der helv. Republik. 6. Bund der 19 Kantone, 1815 Wiener Vertrag. 7. Bund der 22 Kantone: 1830, 1846, 1848, 1856. 8. Die heutige Schweiz. 1871, 1874, 1920. Betrachtung der Hauptereignisse der Geschichte des Kantons. Sammlung von Bildern, die sich auf die Geschichte beziehen (letztere zwei Punkte sind dem Ermessen der Schule überlassen). Entsprechend den Verhältnissen in Genf umschreibt M. D. die Einrichtung der Berufsvorbereitungsklasse (1 Jahr), die er in eine Klasse mit allgemeinem Unterricht in zwei Abteilungen (15 Stunden: Französisch 5, Arithmetik 3, Zeichnen 4, Bürgerkunde 1, und A. Berufstechnik 2, B. Geographie und Geschichte 2) und eine Klasse mit praktischem Handarbeitsunterricht (15 Std.) scheidet. Werkstätten und Zeichnungssäle, Besuche von gewerblichen Einrichtungen sind Bestandteile dieser Schule, die der Lehrlingskrisis vorbeugen soll.

Neben der Organisation der Schule fällt die Methode des Unterrichts in Betracht. Vor allem ist der Schüler zu befähigen, richtig zu sehen, zu hören, zu verstehen, zu beobachten, zu sprechen und zu handeln. Darnach sind Unterricht und Unterrichtsstoff zu gestalten. M. D. zieht hiefür die Hauptlinien für jedes Fach, gelegentlich gute praktische Einzelbemerkungen einfügend. Körperliche und geistige Förderung gehen nebeneinander her; Selbsttätigkeit und mögliche freie Bewegung, eigenes Schaffen, aber auch Selbstbeherrschung (Selbstregierung), Hülfsbereitschaft, Dienstfertigkeit und Gemeinschaftsgefühl sind die leitenden Ziele und Grundsätze in jedem einzelnen Fach: die naturgemässe Methode ist die einzig wissenschaftliche Methode und damit die Grundlage des Fortschritts. (Schluss folgt.)

Zu den Rekrutenprüfungen. II.

„Im Auslegen seid keck und munter,
Legt ihr nicht aus, so legt doch unter."
(Goethe, Faust.)

Lohnt es sich eigentlich der Mühe, auf den Artikel in Nr. 34 der S. L. Z. zu antworten? Von der Eingabe der bern. Lehrplankommission, spricht der Einsender (die beiden Verfasser sind vielleicht identisch) sei die Notwendigkeit der Prüfungen mit überzeugenden Gründen verneint. Auch nicht ein einziger irgendwie stichhaltiger, geschweige denn zwingender Grund ist in dieser Eingabe gegen die Prüfungen angegeben, so wenig als die Gründe der zweiten Einsendung, trotz aller Phrasen, widerlegt sind. Diese hätte die „freien, charaktervollen, gemütstiefen und willensstarken Menschen" ausgeschaltet! Gewiss nicht, aber die hohle Phrase. Können solche Menschen nicht gebildet werden an erfassbarem Wissenstoff? Das Recht und die Pflicht, sich von den Leistungen der Schule zu überzeugen, will w. b. dem Bund,

dem Kanton und den Gemeinden lassen. Aber er verschweigt wohlweislich, was er unter diesem Recht und dieser Pflicht versteht, oder sucht es dadurch lächerlich zu machen, dass er sagt, es bestehe darin, zu erfahren, ob die Schule ihrer Aufgabe, die Jungen zum Kriegsdienst zu unterrichten, nachgekommen sei. Eine solche Aufgabe ist nicht ideal; aber sie ist auch nur eine niedrige Unterschiebung. Warum müssen Ärzte, Fürsprecher usw. ein Maturitätsexamen bestehen? Doch gewiss, um sich auszuweisen, dass sie fähig sind, den entsprechenden Beruf zu ergreifen. Soll er diese Fähigkeitsprüfung erst ablegen, wenn er Arzt oder Fürsprech ist? Für den Aushebungsoffizier seien die R.-P. nicht „absolut" notwendig. Also doch höchst wünschenswert. Auch die Verbesserung der Schulräume, der Lehrmittel und gar der Lehrerbesoldungen gelten nichts; denn die Rekrutenprüfungen erzeugen ein einseitiges, verwerfliches Ziel. Von diesem Ziel sagt Hr. *w. b.*, es könne nie zu hoch sein; worin es liegt, deutet er nur dadurch an, dass der neue allein seligmachende Lehrplan es uns zeigen werde. Sagen wir es lieber ungeschminkt heraus: Wir Lehrer verbitten uns von Bund, Kanton und Gemeinde jede Einmischung. *R.*

Fron — Freiheit.

Der Ruf nach „pädagogischer Revolution" ertönt. Das ist ein gutes Zeichen, denn geistige Revolution ist immer wieder nötig. Wer weiss, wie leicht der Menschengeist erstarrt, wie schnell in menschlichen Hirnen aus lebendigem Geist starres, beharrendes System wird, der kann diesen Ruf nur begrüssen. Denn er weiss auch, dass im Grunde nur die Revolution, die Empörung befruchtender Geist ist. Aber freilich, Empörung ist verboten, besonders von Staatswegen, und die Menschen, die — vielleicht nur noch unbewusst — selber gerne freier wären, aber von Jugend auf in Unfreiheit erzogen, ihren dumpf sich regenden Unmut in stummer Qual begruben, ehe er zu befreiendem Geiste ward, frönen in unwürdiger geistiger Tyrannei dem heiligen Staate, der heiligen Religion, der heiligen Moral, der heiligen Methode, der heiligen Schulmeisterei, und wie die Heiligen alle heissen. Frönen aber sollte niemand. Frönen und frei dienen sind zweierlei Dinge. Das weiss doch jeder Schulmeister und jedes Kind, dass Frondienst unwürdig ist, dass die alten Schweizer ihn verfluchten und abschafften. Aber es ist eben auch nur ein Schulwissen. Wir wissen in unserer Harmlosigkeit nicht, was wir eigentlich sagen. Und man sollte es nie vergessen, dass man nur verkünden soll, was man wirklich erlebt hat. Nicht umsonst ist der Schulmeister lächerlich. Mit der vielgerühmten Schweizerfreiheit ist es ja bekanntlich gar nicht weit her. Warum? Weil Freiheit kein starres System ist. Was heute Freiheit ist, kann morgen Knechtschaft sein! Das ist die Tragik in der Entwicklung der Zivilisation: Was einmal gut und neu und wünschenswert ist, das wird mit der Zeit zur Last, ja oft zum Verhängnis. So war es zum Beispiel mit dem deutschen Militarismus. Was bei Pestalozzi Freiheit war, ist heute starres System. Und doch haben wir ja die Pestalozzische Schule, sind wir Pestalozzijünger . . . . . ! Aber, um ein einfaches Bild zu gebrauchen: Alle die Freiheitsbringer sind Maulwürfe, die im starren Erdreich neue Wege graben. Sie bringen das Erdreich in Bewegung, sie stossen neue, fruchtbare Erde ans Tageslicht, sie erneuern den Boden, aber — wenn der Maulwurf glücklich draussen ist, lässt er die neue Erde an einem Häufchen liegen und zieht ab. Und wir, die Vielen? Wir repräsentieren die erstarrenden Maulwurfshaufen, die träge Masse! Die Zeit rollt unaufhörlich, und darum ist die Freiheit immer nur eine vorübergehende Erscheinung. Unaufhörliche Freiheit gibt es ja glücklicherweise nicht. Was wüssten wir von Freiheit, wenn sie ein ewiger Zustand wäre? Sie geht vorüber! Daher die Seifenblasenpracht der Augustfeiern.

Dass die Freiheit immer ein wenig gefährlich und schwer zu ertragen ist, fühlen wir dunkel, und darum haben die Vielen Angst vor ihr. Aber dass die ganze Welt nicht in die Luft fliege, dafür ist schon gesorgt. Wir müssen uns immer wieder gegen die Erstarrung empören. Es gibt nichts Seligeres für einen Menschen, als Freiheit zu kosten. Der Geist verkümmert ohne sie. Und warum sollten wir sie der Jugend nicht verschaffen und mit ihr den „Kasernengraus" der Staatsschule verscheuchen? Hier, in der Staatsschule herrscht so recht der Frondienst. Da sitzen die armen Kinder in ihrem Käfig, der praktischen, modernen Schulbank drin und müssen der Bildung frönen und wenn möglich auch der Kunst. Und der arme Schulmeister fröntder Jugenderziehung, dem schönsten Jdeal . . . ! Er fröntder Methode, dem System.

Man beachtet nicht, dass Bildung, Kunst, reines Gemüt, Religiosität, Güte und alle diese schönen Menschenwerte zarte Blüten der Menschenseele sind, die man durch Zwang einfach zerstört. Zwang ist aber für kindliche Seelen schon das Lehren, das willkürliche Hineintragen von jeglicher „Bildung". Den Stock wollen wir beiseite lassen. Eine Menschenseele kann erst blühen, wenn man sie frei wachsen lässt. Die Lehrer sind so voll unschuldiger Bosheit, dass sie den Kindern mit dem schönen und beliebten Gleichnis vom Gärtner und dem jungen Bäumchen freimütig erklären, warum sie in der Schule so geplagt werden. Dass aber der Gärtner das Bäumchen nicht wachsen und blühen lehrt, sondern sein Wachstum nur führt und leitet, das vergessen diese Lehrer. Überhaupt, die Kinder werden viel zu viel angelogen! — Was wachsen und blühen der Seele, was überhaupt eine Menschenseele ist, das weiss man nicht mehr. Das kann man durch den nach Pestalozzi angehäuften psychologischen und methodischen Wust und Graus hindurch nicht mehr sehen. Man wird auch im Seminar viel zu viel damit geplagt. Was man da in drei Jahren hört, bringt einem nicht einmal die einfachste Erkenntnis. Aber wann hätte je „Kasernengraus" befreit?

Doch halt! Was wird denn da geredet? Alles unnütz! Es ist dem Lehrer verboten, die Blumen seiner Pflänzchen also frei wachsen zu lassen. Denn das könnte hie und da gefährlich werden. Und, weiss man es denn nicht: Alle Seelen gehören dem Staat. Das sollte man lateinisch über die Türen der Schulhäuser schreiben, damit die Kinder nichts merken. Eh sie recht zu keimen begonnen, sind sie schon ihm verfallen mit Leib und Seele! Der Staat ist Gessler hoch zu Ross und seine aufgepflanzten Hüte im Lande herum sind nicht zu zählen. Er gestattet nicht, dass die Menschenseele also frei hinleb', als wär' sie Herr in ihrem Leibe. Er wird sich unterstehn, ihr das zu wehren! Das ist keine Übertreibung! Leider! Denn Lehrplan, Stundenplan, überhaupt die gesamte Schuleinrichtung — alles wird vom Staate vorgeschrieben. Und da hinein werden alle Kinder und Lehrer gezwängt. Doch man merkt es nicht, man fühlt es bloss, und geklagt wird überall. — Da wird mit Revolution und Empörung „gespielt" . . .! Heisst das nicht Gott versuchen und allen Teufeln rufen! — Warum sollten wir dem Teufel nicht einmal offen in die Augen schauen? Der Teufel ist gar nicht so schlecht! Wir Schulmeister und Erzieher alle sagen, dass man ein Übel nur los werde, wenn man es bekämpfe. Aber wir wissen auch, dass das beim Teufel nur in wenigen Fällen hilft. Es gibt ein Rezept, das sehr oft eher zum Ziel führt: Wir werden einer Sache nur Herr, wenn wir sie kennen lernen! So tun wir doch mit dem Teufel nicht, als wäre er Aussatz! Seien wir anständig mit ihm. Bedenken wir, dass wir zum Beispiel mit dem Teufel, der in uns allen steckt, unser ganzes Leben lang in derselben Haut wohnen müssen! Ich meine nicht, dass wir ihm schmeicheln sollen. Mann und Weib begegnen einander hie und da, als wären sie die schlimmsten Feinde. Aus ihren Augen blitzt es wissend-misstrauisch oder fleht und irrt es angstvoll: Dass du mir meinen Teufel nicht reizest! Ist das etwa ein gutes Zeichen? Wir dürfen vor ihm keine Angst haben. Und wir dürfen uns auch nicht scheuen, die Schule von ihrem Zwange zu befreien. Den Staat können wir nicht abschaffen; er ist ein notwendiges Übel, das auch seine Wohltat bringt. Aber er muss immer freiere Formen annehmen. Er darf die Menschenseele nicht verschlingen. — Wir brauchen nicht mit Theorien allzuweit in die Zukunft vorzudringen, das ist schon wieder zu starr! Unsere einzige Aufgabe besteht darin, vorerst einmal uns entwicklungsfähig, für Neues bereit zu machen. Das erreichen wir nur,

indem wir uns selbst suchen, d. h. von fremden Geboten und Systemen befreien, indem wir uns gegen die Starrheit immer wieder empören. Der Geist macht frei! *E. Wepfer.*

Wir veröffentlichen dieses Echo eines jüngst besprochenen Buches, das uns zeigt, wie die Jungen denken. Nicht allen wird die erste Schularbeit — der Verfasser führt etwa seit einem halben Jahr eine kleine Volksschule — als Frondienst vorkommen; nein, sie tun ihre Arbeit freudig und gern, und die Wegleitung, die der zürcherische Lehrplan gibt, kommt ihrer Freiheit keineswegs zu nahe. D. R.

Schulnachrichten

Kaufmännisches Bildungswesen. Der Schweiz. Kaufmännische Verein (104 Sektionen mit 28,574 Mitgl.) legte sich mit der Statutenänderung von 1919 den Untertitel „Schweiz. Verband der Handels- u. Bureauangestellten" bei. Er gab sich ein französisches Sekretariat in Neuenburg und errang eine Vertretung im Nationalrat. Der Berner Übereinkunft über den Arbeitsvertrag folgten eine Reihe von Vereinbarungen mit Arbeitgeberverbänden. Ein standespolitischer Kurs zählte 45 Teilnehmer. Die Krankenkasse (3872 Mitgl.) hatte einen Überschuss von 11,080 Fr. Die Lehrer-Stellvertretungskasse wurde für 539 Stunden (1617 Fr.) in Anspruch genommen. Das Vereinsorgan, Schweiz. Kaufm. Zentralblatt, erreichte eine Auflage von 28,000 Stück. An die Fortbildungsschulen erhielten die Sektionen als Bundesbeitrag 405,434 Fr., für die Lehrlingsprüfungen 8227 Fr., und an das Zentralsekretariat leistete der Bund 12,000 Fr. Von 1420 geprüften Lehrlingen erhielten 1322 das Diplom. Nicht entsprechen konnte die Bildungskommission dem Wunsch aus Turnerkreisen, das Turnen als obligatorisches Fach in den Lehrplan der Fortbildungsschulen einzufügen. An Lehrmitteln erschienen: die 3. Auflage der Kaufm. Rechtslehre von Dr. Isler, die 4. Auflage des Leitfadens für kaufm. Rechnen von Biedermann und Boller, ein neues Heft engl. Korrespondenz von Fenigstein und Gschwind.

Lehrerwahlen. Reinach, Bezirksschule: Hr. J. Ischer von Arch. Menziken, Mädchen-Bez.-Sch.: Hr. Dr. E. Haller in Zuoz. Rheineck, Custerhof: Hr. Dr. Kurt Meyer-Hasenfratz, Assistent der pflanzenkundl. Station des Polytechnikums.

Aargau. Der junge Verein für Knabenhandarbeit ist rührig an der Arbeit. Am 7. August ging ein von ihm veranstalteter, dreiwöchiger Kurs für Kartonnage-Arbeit zu Ende. 20 Teilnehmer unter der Leitung des Hrn. Häusler in Baden hatten eifrig an der Erweiterung ihrer methodischen und manuellen Ausbildung gearbeitet. — Die Stellung der Lehrerschaft innerhalb der Schulbehörden gibt bei uns fast alle Jahre etwas zu reden oder zu schreiben. Ein altes Begehren der Kantonalkonferenz, der Lehrer solle in der örtlichen Schulpflege nicht nur beratende, sondern volle Stimme haben, ist im neuen Schulgesetzentwurf wieder nicht berücksichtigt. Der aarg. Pfarrer ist nach Gesetz von Amtes wegen Aktuar der Kirchenpflege, den Vertreter der Lehrerschaft wollen aber unsere Politiker nur auf „Halbsold" in dieser Hinsicht setzen. Bis anhin bezeichnet die Schulpflege den Lehrer, den sie als Vertreter bei ihren Verhandlungen wünscht. Wenn dabei persönliche Momente mitspielen und Fachlehrer als Vertreter bezeichnet werden, die nicht die nötige allseitige Erfahrung besitzen, die zur Urteilsabgabe in gewissen Fragen erforderlich ist, so sind unliebsame Erörterungen unausbleiblich, wie sie unlängst anlässlich einer Rektoratswahl in Aarburg im Aarg. Schulbl. vorkamen. — Die Wahl der Schulpflegen durch Gemeinderat (grössere Hälfte) und Bezirksschulrat (kleinere Hälfte) ist ein Modus, der weder Volk noch Lehrer befriedigt. Da der Gemeinderat gewöhnlich auch noch dem Bezirksschulrat Vorschläge unterbreitet, hängt die Bestellung der Schulpflege manchmal vom mehr oder weniger lehrerfreundlichen Sinn der politischen Behörde ab. Wendet sich die Lehrerschaft ebenfalls mit begründeten Vorschlägen an den Bezirksschulrat und findet Gehör, so ist der „Hans oben im Dorf" unzufrieden und schimpft über diese Einflüsse, bringt sie sogar bei Geschäftsberichten im Grossen Rat zur Sprache und wettert über Schulmeisterregierungen, während er ein Kapitalisten- oder Advokatenregime als Selbstverständlichkeit in unserer Demokratie hinnimmt. In dieser Hinsicht wird mit der vorgesehenen Volkswahl der Schulpflegen ein alter Übelstand beseitigt. — Eine Kuriosität leistete sich die Gemeinde Lenzburg, als sie die Ortszulagen an ihre Lehrerschaft beschloss. Die Ansätze betragen 750—1500 Fr. je nach Dienstalter. Aber auch die ältesten Kollegen müssen pro 1920 mit ihren Dienstjahren vorn zu rechnen anfangen Der mehr als 40 Dienstjahre aufweisende Senior kriegt 750 Fr. Ortszulage wie der Lehrer, der 1920 eine Lehrstelle in L. antritt. *k. k.*

Appenzell A.-Rh. Als Ort der Kantonalkonferenz war ursprünglich Heiden vorgesehen, als Tag der 23. Aug. Nachdem aber die beschämende Abstimmung vom 8. Aug. die Schul- und Lehrerfreundlichkeit dieses Ortes in anderem Licht gezeigt hatte, verlegte der Vorstand die Tagung nach Wolfhalden, dies im vollen Einverständnis mit der ganzen appenzellischen Lehrerschaft. Das Hauptinteresse bewegte sich naturgemäss um die Sachlage in Heiden. Da war es erfreulich zu sehen, wie viel geschlossener und zielbewusster die appenzellische Lehrerschaft heute dasteht, als noch vor wenigen Jahren. Sie erklärt sich mit erfrischender Einmütigkeit mit den Schritten des Vorstandes und der Lehrerschaft in Heiden solidarisch. So bleibt denn die Sperre über Heiden verhängt, bis die Forderungen der Ortskonferenz restlos erfüllt sind und bis die sechs Demissionäre wieder angestellt sind. Die Kant.-Konferenz sicherte den Demissionären ihre volle materielle Unterstützung zu und beschloss, die Hülfskasse so auszubauen, dass sie auch in Fällen, wie dem von Heiden, wirksam werden könne. Mit grosser Genugtuung wurde davon Kenntnis genommen, dass der Zentralvorstand des S. L.V. voll und ganz zur Lehrerschaft von Appenzell A.-Rh. steht und dass die beste Aussicht besteht, in nächster Zeit eine Unterstützungskasse zu gründen innerhalb des S. L. V. So wird die Sperre von Heiden erst recht nachhaltig wirken. Übrigens sei hier beigefügt, dass der appenz. Lehrerverein auch eine Besetzung der freiwerdenden Stellen in Heiden durch Vikare nicht dulden wird. Alsdann wurden allgemeine Mindestgehälter festgelegt, deren Erreichung in den Gemeinden angestrebt wird, wobei rückständigen Gemeinden gegenüber zum Mittel der Sperre gegriffen werden kann und gegen Sperrebrecher mit aller Schärfe vorgegangen werden soll. Die Revision der Pensionskasse wurde einer Spezialkommission zum Studium überwiesen. Die Rechnung wurde genehmigt und dem scheidenden Kassier, Hrn. Hunziker, Teufen, warm verdankt. Die zu treffende Neuwahl bekam besondern Charakter, indem sie auf Hrn. Schiess in Heiden, den Wortführer der sechs Demissionäre, fiel, der mit grossem Mehr zum neuen Kassier ernannt wurde. Endlich hat der Vorstand die nötigen vorbereitenden Schritte zu tun zu einem Besoldungsgesetz, das der Landsgemeinde schon nächstes Frühjahr an Stelle des abgelehnten Schulgesetzes vorgelegt werden soll. Trotzdem der Berichterstatter sich Beschränkung auferlegen muss, kann er es sich nicht versagen, nochmals der erhebenden Geschlossenheit Erwähnung zu tun, die über der ganzen Versammlung lag, und auch ungewohnt zahlreich besucht war. Dabei berührte sympathisch die Anwesenheit einer ungewohnt hohen Zahl von Vertretern unserer obersten Schulbehörde, die — das darf hier gesagt werden — für die Nöte der appenzellischen Lehrerschaft volles Verständnis hat. *a. g.*

— Der Gemeinderat von Heiden ersucht uns um Aufnahme des nachfolgenden Auszuges aus seinen Verhandlungen:

Unterm 19. August ist dem Gemeinderat folgendes Schreiben zugestellt worden: „Unter Hinweis auf den negativen Entscheid der Gemeindeabstimmung vom 8. August und die Zuschrift der Ortskonferenz vom 13. August l. J. gestatten wir uns, Ihnen nachfolgende Mitteilung zu machen. 1. Die Unterfertigten erklären mit heute auf ein Vierteljahr (also auf Ende November) ihren Rücktritt von ihren Stellen. 2. Der kantonale Lehrerverein wird über die Gemeinde Heiden die Sperre verhängen und dieselbe so lange in Wirkung

belassen, bis unserem Begehren Folge gegeben wird und die in Ausstand getretenen Lehrer wieder definitive Stellen angetreten haben. 3. Im Falle der vollen Berücksichtigung der von der Ortskonferenz näher aufgestellten Forderungen erfolgt der Rückzug der Demission, sofern nicht der eine oder andere Demissionär bereits andere Anstellung übernommen hat. — Wir erwarten mit Bestimmtheit, dass Sie unser Vorgehen als den Umständen entsprechend erachten und zeichnen mit Hochachtung (folgen die Unterschriften der sechs Lehrer).

Nachdem Gemeindebehörde und Schulkommission bis anhin mit aller Energie für die Besserstellung der Lehrerschaft eingetreten sind, spricht der Gemeinderat sein Befremden darüber aus, dass die Demissionäre ohne vorherige Begrüssung der Schulkommission und der Wahlbehörde mit Kündigung und Sperre vorgegangen sind, um so mehr, als einerseits durch dieses schroffe Vorgehen nur die Arbeit derjenigen erschwert wird, die derVorlage zu Gevatter standen und anderseits der Gemeinderat von der absuluten Notwendigkeit der finanziellen Besserstellung der Lehrer überzeugt — schon im Interesse der Schuljugend ohne weiteres Zutun die Besoldungsfrage wieder aufgerollt hätte und im Sinne der nachgesuchten und von ihm begutachteten Erhöhung ganz oder in annäherndem Betrage eingetreten wäre. Von der Kündigung auf Ende November wird Vormerkung genommen. Die Stellen werden nach der abermaligen Beschlussfassung über die Neuvorlage des Besoldungsreglementes, das voraussichtlich am 28. Oktober nächsthin der Urnenabstimmung unterbreitet wird, zur Wiederbesetzung ausgeschrieben, wobei es selbstredend den Demissionären anheim gestellt wird, sich wieder anzumelden und auf eine Wiederwahl zu reflektieren. Der Gemeinderat hat ferner beschlossen, zur Besprechung des wieder zur Abstimmung gelangenden Besoldungsreglementes eine Versammlung von Delegierten aller Lesegesellschaften und politischen Vereine einzuberufen.

Basel. An der Allgemeinen Gewerbeschule wirkten 1919/20 24 Lehrer im Hauptamt, 37 Lehrer mit beschränktem Pensum, 22 Lehrer hiesiger Schulen im Nebenamt und 2 Werkmeister mit vollem Pensum, total 85 Lehrer und Kursleiter der praktischen Gehülfen- und Meisterkurse unter der Leitung der HH. Dr. H. Kienzle (Direktor), Dr. L. Baumeister (Adjunkt), Architekt E. Meier (Abteilungsvorstand der baugewerblichen Berufe) und Ingenieur H. Baumgartner (mechanisch-technische Abteilung). Neu eingeführt wurden letztes Jahr die Fächer: Bauformenlehre, Baukostenvoranschlag, deutsche Orthographie, Modellierunterricht für Zahntechniker, Werkzeugschmieden für Elektriker, Optikerkurs für Photographenlehrlinge, Geschäftskorrespondenz für Mechaniker. Im Mittel besuchten 5474 Schüler und Schülerinnen die Kurse; wird jeder Schüler nur einmal gezählt, so waren es durchschnittlich deren 2723; ausserhalb des Kantons wohnten 634. Da in dem stattlichen Schulgebäude am Petersgraben Raummangel herrscht, mussten mehrere Kurse in andere Lokale verlegt werden. — Für die Kinderhorte sind diesen Sommer nur 700 (in frühern Jahren 1200) Knaben und Mädchen angemeldet worden. (24 Abteilungen mit 66 Führern.) Die Entschädigung für die Stunde betrug 2 Fr. bis Fr. 2.50. An der Milch- und Brotverteilung der Pestalozzigesellschaft beteiligten sich diesmal 1785 Kinder des 4. bis 12. Altersjahres; sie erhielten auf 11 Stationen (Schulhäuser) jeden Abend um 4 Uhr 3 dl gekochte Vollmilch und 100 g Brot. — Die Ferienversorgung kam über 1000 Primar- und Sekundarschülern je zwei und eine halbe Woche zugute. *E.*

Baselland. Bezirks- und Sekundarlehrerkonferenz. Gemeinsame Konferenz Samstag, den 4. September, in Pratteln (Sekundarschule), nachmittags ½3 Uhr, zur Fortsetzung der Diskussion über die Lehrmittelfrage. Geschäfte: 1. Französisch; Referent Hr. Bezirkslehrer Tschudi. 2. Englisch: Hr. Rektor Glur. 3. Italienisch. 4. Geometrie, Algebra: Herr Sekundarlehrer J. Häring. 5. Verlegung des Stenographieunterrichtes auf das 7. und 8. Schuljahr: Hr. Dr. K. Löw. Es erwarten vollzählige Beteiligung *Die beiden Vorstände.*

— Ich schätze die ruhige Berücksichtigung der letzten Einsendungen aus Baselland durch die Redaktion der S. L. Z. „Welt und Leben spiegeln sich in jedem Kopfe anders.“ — Gestatten Sie aber, Herr Redaktor, eine Anregung. Sie dient vielleicht einem weniger heftigen Meinungsaustausch im Sprechsaal Baselland: Jede Einsendung, die Gegenüberstellungen macht, führe wenigstens die Initialen des Korrespondenten. So ist obendrein auch die Redaktion vor Ungelegenheiten eher bewahrt.

K. Sauter, Arlesheim.

St. Gallen. ⊙ Der Regierungsrat hat eine neue Verordnung für die Patentprüfung der Sekundarlehrer erlassen. Nach derselben haben, mit Ausnahme der unter gewissen Bedingungen zugelassenen Primarlehrer mit st. gallischem Patent, alle Bewerber ein Maturitätszeugnis vorzulegen. Kandidaten, die nicht durch die st. gallische Sekundarlehramtsschule hindurchgegangen sind, haben sich ausserdem über mindestens zweijährige akademische Studien auszuweisen. Die Kandidaten können sich das Patent entweder in den sprachlich-historischen oder in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern erwerben. Ausnahmsweise kann eine Prüfung in einzelnen, höchstens aber in drei Sekundarschulfächern bewilligt und in denselben ein sogenanntes Fachpatent erteilt werden. Für die Erlangung eines Hauptlehrer-Patents in einer der beiden Richtungen darf weder die Durchschnittsnote noch irgendeine Note in einem obligatorischen Fache (abgesehen von Freihandzeichnen, Gesang und Turnen) geringer als 4 sein. (6 bedeutet die beste, 1 die geringste Note.) Die Einsetzung der Fachnote für die französische Sprache in das Patent erfolgt erst auf den Nachweis eines mindestens sechsmonatigen Studienaufenthaltes im französischen Sprachgebiet. Bei der Anmeldung zur Prüfung haben die Kandidaten drei Unterrichtsfächer ihrer Richtung zur Auswahl zu bezeichnen, in deren einem sie die Probelektion zu halten wünschen.

— Vom 11. bis 15. Oktober findet in St. Gallen ein Lehrer-Fortbildungskurs für gewerbliches Rechnen und Materialkunde der Metallbranche statt. Kursleiter sind die HH. Kuhn, Vorsteher der Werkschule bei Gebr. Sulzer, Winterthur, Volland, St. Gallen, und Reallehrer Schmucki, Rorschach. Mit dem Kurs wird eine Ausstellung von Lehrmitteln für gewerbliche Fortbildungsschulen verbunden.

Thurgau. Wie in letzter Nr. der S. L. Z. zu lesen ist, muss die Jahresversammlung der Sektion Thurgau des S. L. V. auf den Monat Oktober verlegt werden. Aber es ist sehr fraglich, ob die Zusammenkunft der thurg. Lehrer diesen Herbst überhaupt noch stattfinden kann, da die Viehseuche kaum so schnell verschwinden wird. Die Besoldungsfrage ist aber so brennend, dass mit deren Lösung nicht allzulange zugewartet werden darf. Ein weiterer Aufschub wirkt geradezu unheimlich. Wie wäre es, wenn dieses Haupttraktandum auf ausserordentlichem Wege, durch eine Urabstimmung erledigt würde? Andere Vereinigungen haben in dringenden Fällen auch schon zu diesem Mittel gegriffen. So eine Urabstimmung wäre zweckdienlich, auch wenn sie vielleicht nicht in unsern Statuten figuriert. Not bricht Eisen! Dieses Verfahren hätte noch den Vorteil, dass alle Mitglieder ihre Meinung durch Beantwortung vorgelegter Fragen kundtun könnten und der Vorstand bekäme ein getreues Bild von der Sachlage und könnte die nötigen Schritte beförderlichst unternehmen. Damit wäre der Sache sicher besser gedient, als durch Aufschübe. Solange die Lehrerschaft sich in der Besoldungsfrage passiv verhält, werden die Behörden kaum Hand ans Werk legen. Der thurg. Staatswagen fährt nicht so schnell, dass zu befürchten ist, die Besoldungsfrage könnte zu rasch gelöst werden. *b. h.*

Zürich. Die Schulsynode, vom Synodalvorstand ursprünglich auf den Montag nach dem Bettag geplant, wird um einige Wochen hinausgeschoben, weil die 21er Kommission zwecks ihrer Berichterstattung um Fristverlängerung nachgesucht hat. Diese musste mit Rücksicht auf die Bedeutung, die dem Kommissionsberichte zukommt, zugestanden werden. Wahrscheinlicher und spätester Termin für den Synodaltag wird der 25. Oktober sein. *Aktuariat der Sch.-S.*

— Fürsorgewesen. Unter dieser Überschrift bringt H. P. in Nummer 32 d. Bl. einen Bericht, aus dem leicht

falsche Schlüsse gezogen werden können. Zweck dieser Zeilen ist, jenen Bericht zu ergänzen und den für die staatlichen Anstalten ungünstigen Vergleich in das richtige Licht zu setzen. In einem Kreisschreiben vom 25. Februar d. J. ersuchte das eidg. Departement des Innern die kantonalen Behörden, die nötigen Unterlagen für die Prüfung der Motion von Matt zu sammeln und einzusenden. Das kantonale Jugendamt leitete das Gesuch an die 52 zürcherischen Institutionen (darunter 46 Anstalten), die sich mit der Erziehung Anormaler abgeben, weiter. In seinem Auszug aus der Zusammenstellung des so gewonnenen Materials hat H. P. die Gesamtkosten eines Zöglings in der kantonalen Blinden- und Taubstummenanstalt denen in der privaten Anstalt Regensberg gegenüber gestellt. Leicht können die genannten Zahlen den Eindruck machen, als würde in den staatlichen Anstalten mit den öffentlichen Geldern wenig haushälterisch umgegangen. Ein Vergleich der Jahresrechnungen 1919 zeigt aber, dass die Haushaltungskosten beider Anstalten nicht sehr verschieden sind. Beispielsweise betragen die Ausgaben für Lebensmittel auf einen Verpflegungstag in Zürich, 113,04 in Regensberg 101,5 Rp. (sicher sehr bescheidene Zahlen). Der kleine Unterschied zugunsten Regensbergs ist wohl auf die ländliche Lage dieser Anstalt zurückzuführen. Woher kommt es denn, dass die Gesamtkosten in der staatlichen Anstalt bedeutend höher sind als in der privaten? Verschiedene Gründe können genannt werden. Erstens sind für die Berechnungen der Blinden- und Taubstummenanstalt einzelne Beträge einbezogen worden, die Regensberg nicht verrechnet. Zweitens sind für die unbehülflichen Blinden und Taubstummen verhältnismässig mehr Lehrkräfte nötig als für die Zöglinge in Regensberg. In der Hauptsache jedoch sind die Mehrkosten bedingt durch die bessern Arbeitsbedingungen, besonders die höhern Besoldungen. Diese sind seit 1914 für die 15 Lehrkräfte von 44,926 Fr. auf 102,154 Fr. gestiegen; ähnlich ist es bei den übrigen Angestellten. Es gereicht dem Kanton Zürich nur zur Ehre, wenn er seine Diener zeitgemäss bezahlt und für die Arbeitszeit, Ferien usw. vorbildliche Arbeitsbedingungen aufgestellt hat. Es wird den privaten Anstalten kaum etwas anderes übrig bleiben, als nach und nach ähnliche Anstellungsverhältnisse zu schaffen. Infolgedessen werden sich ihre Gesamtausgaben für den einzelnen Zögling mehr und mehr denen der staatlichen Anstalten nähern. Möge darum den Motionen von Matt und Schöpfer, die den in schwerer Geldnot steckenden Privatanstalten aufhelfen möchten, ein voller Erfolg beschieden sein. Mit diesen Ausführungen soll nicht bestritten werden, dass die privaten Anstalten den staatlichen gegenüber doch auch grosse Vorzüge haben; sie liegen aber meines Erachtens auf andern Gebieten als den hier berührten.

Die Direktion der kant. Blinden- u. Taubstummenanstalt.

Totentafel. In Solothurn starb am 9. Aug. nach langem, schwerem Leiden im 52. Altersjahre Hr. Klemenz Studer, Lehrer an der 7. und 8. Knabenklasse. Allzufrüh hat der unerbittliche Tod der Schule einen vorzüglichen Lehrer und einer zahlreichen Familie mit zum grössten Teil noch unerzogenen Kindern den besorgten Ernährer entrissen. Der Verstorbene, im Jahre 1868 in Gunzgen geboren, wirkte als Lehrer stellvertretungsweise kurze Zeit an den Stadtschulen in Aarau, ferner in Oensingen und Rothacker. Im Jahre 1889 kam er nach Dulliken, wo er bis 1896 blieb. In den Sommersemestern 1890 und 1891 besuchte er die Kurse zur Heranbildung von Gewerbelehrern am Technikum in Winterthur. 1896 wurde Kollege Studer an die Oberschule in Derendingen gewählt, welche Stelle er bis zu seiner Wahl an die Schulen der Stadt Solothurn im Jahre 1906 inne hatte. Während seiner ganzen beruflichen Tätigkeit wirkte er als arbeitsamer und pflichtgetreuer Lehrer bis im Herbst 1919, wo ihn dann ein tückisches Herzleiden zwang, die Schule auszusetzen. Leider war es dem so sehr an seinem Berufe hangenden Kollegen nicht mehr vergönnt, seine Arbeit als Lehrer wieder aufzunehmen, indem ihm ein Herzschlag ein unerwartet rasches Ende bereitete. Dem lieben und geehrten Dahingeschiedenen werden wir ein ehrendes Andenken bewahren. *Fr.* — In der Stadt St. Gallen starb am 12. Aug. Herr Reallehrer Eugen Keller. Er war im Jahre 1862 geboren und wirkte seit 1888 als Lehrer der sprachlichen Richtung an der Knabensekundarschule im Bürgli. Keller war einer der Stillen im Lande, die ihren Wirkungskreis auf die Schule beschränken. Vor einigen Jahren erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich jedoch wieder gut erholt hatte. Eine Speiseröhren-Affektion knickte nach wenigen Wochen den lebensfrohen, offenen und jederzeit dienstbereiten Kollegen. — In Basel starben der seit vielen Jahren im Ruhestand lebende, über 80 Jahre alte Hr. David Glatz, gewesener Lehrer an der Knabenprimarschule, und Hr. Ernst Liniger, geb. 1860, von 1888 bis 1918 Lehrer an der Knabensekundarschule. *E.*

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein.

Zentralvorstand, Sitzung vom 22. August im Pestalozzianum. Anwesend: der Präsident, Frl. Martig, HH. Dr. Wetter, Ineichen, Niggli, Walter; die übrigen Mitglieder entschuldigt. 1. Der Präsident erstattet Bericht über den romanischen Lehrertag in Neuenburg und den Gesangskurs in Kreuzlingen. 2. Der Jahresbericht ist wie letztes Jahr in kürzester Fassung zu drucken. 3. Die Jahresrechnungen (S. L. V., Lehrerzeitung, Lehrerwaisenstiftung, Haftpflicht-, Kranken- und Kurunterstützungskasse) werden genehmigt. Einer Anregung der Revisoren gemäss sollen zwei Mitglieder der Sektion Zürich mit der Prüfung der Belege und Einzelheiten betraut werden, damit die Revisoren von auswärts entlastet werden. Die verschiedenen Kassen sind mit einem entsprechenden Anteil an die Ausgaben für das Sekretariat und die Aushülfe zu belasten. Für die Buchung von Titeln unter pari wird Weisung erteilt. 4. Der Preis des Lehrerkalenders 1921 wird auf Fr. 2.50 (mit Nachnahme) festgesetzt. 5. Zur Besetzung des Sekretariats, das durch Rücktritt von Frau Dr. Meyer frei geworden ist, wird in Anbetracht der Rechnungsgeschäfte, die zu erledigen sind, grundsätzlich beschlossen, eine handelswissenschaftlich gebildete und praktisch erfahrene Kanzlistin anzustellen und in diesem Sinne die Ausschreibung zu erlassen. 6. Über die von der Sammelstelle des österr. Hülfswerks in Bern angeregte Übernahme der Volksküchen in Wien und Graz wird eine Besprechung als wünschbar erachtet. Eine aus Dankbarkeit von einer deutschen Stadt angebotene gastlichfreie Aufnahme von schweiz. Schülern oder Studierenden wird als etwas verfrüht angesehen. 7. Die vorgeschlagene Statutenänderung wird nochmals durchberaten und im Wortlaut festgesetzt. 8. Die Delegiertenversammlung wird auf Ende September in Aussicht genommen; Versammlungsort ist der Fahrtverhältnisse wegen Zürich. 9. Nach Entgegennahme eines Berichtes über die Besoldungsangelegenheit in Appenzell A.-Rh wird beschlossen, der D.-V. die Gründung einer Unterstützungskasse zu beantragen, die den Sektionen in dem Bestreben, die ökonomische Lage der Lehrer zu verbessern, einen Rückhalt geben soll. 10. Die weitern Verhandlungen über den Druckvertrag betr. Vereinsorgan werden Hrn. Walter übertragen. 11. Da die Rekrutenprüfungen eine allgemein schweizerische Angelegenheit sind, so wird, nachdem sich der Vorstand für deren Wiedereinführung ausgesprochen, diese Frage der D.-V. vorgelegt werden. Für den Vorstand übernimmt Hr. Ineichen das Referat; ein Korreferent wird den gegenteiligen Standpunkt vertreten. 12. Für den nächstjährigen Lehrertag (St. Gallen) wird der Z.-V. einen Bundesbeitrag nachsuchen entsprechend dem für den Congrès romand von 1920. 13. Die Auslagen, die das Bureau für den Empfang einer Gesellschaft englischer Lehrer hatte, werden vom Verein übernommen. 14. Die Anregung des Hrn. A. Wydler, der im Auftrag des Z.-V. den Gesangskurs in Kreuzlingen besuchte, werden für einen nächsten Kurs vorgemerkt.

Klassenlesen. *Jugend-Born*, 3./4.: Schweizerheimat. Der erste Berggipfel. Am Gletscher. Hohe Alpe. Der Geisshirt. Untergang von Täsch. Was Bergführer Linder erzählte. Der Bergsturz. Heimweh. Wegläuten. Abend im Gebirg. Der Geisshirt (m. Bild), Schafschur (Bild). Aarau, R. Sauerländer. Jahresab. Fr. 2.40, für Klassen 2 Fr.

Literatur.

Handwörterbuch des Volksschulwesens unter Mitwirkung zahlreicher Schulmänner hsg. von Dr. *E. Clausnitzer*, Dr. *L. Grimm*, Dr. *A. Sachse* und Dr. *R. Schubert*. Leipzig 1920, B. G. Teubner. 24, 541 u. 28 S. gr. Lxf., gb. 10 Fr.

Hier haben wir ein Nachschlagewerk von mässigem Umfang, handlich, für jeden erreichbar. In kürzern und längern Abschnitten sind die Hauptbegriffe der Erziehungs- und Unterrichtslehre, der Schulverwaltung, Hygiene, der Schulprobleme und geschichtliche Erscheinungen behandelt. Literaturangaben weisen jeweils auf Einzelwerke hin. Besondere Beachtung finden die Schulverhältnisse, Schulrecht, Ausbildung und Stellung der Lehrer, sowie die Aufgaben, denen unsere Zeit entgegendrängt. Die Schweiz ist nur durch die grossen Erzieher und einige Anstalten vertreten; ein kurzer Abschnitt über unsere Schulorganisation hätte auch deutsche Leser interessiert. Ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis und ein Verzeichnis nach Sachgruppen erhellen den Stoff und erleichtern die Benützung des Buches; nicht vergessen sei die pädagogische Bücherliste am Schluss (28 S.) und die Quellenangaben nach Sachgruppen. Das Handwörterbuch gehört in jede Lehrer- und Konferenzbibliothek.

(Strasser, H.) *Ein Wort zur Gymnasialreform.* Von einem Mediziner. Bern, Akad. Buchhdlg. Paul Haupt. 22 S. Fr. 1. 80.

Gegenüber den (vier) gesonderten Mittelschularten, die Dr. Barth befürwortet, tritt hier ein Mediziner für eine gemeinsame Unterstufe der Mittelschule mit guter realistischer und guter sprachlicher Schulung sowie für eine kurze Einführung ins Griechische ein. Da dem Verf. an einer gleichmässigen Vorbildung für die Hochschule gelegen ist, lehnt er nach der altklassischen wie der mathematischen Richtung eine starke Spezialisierung in den Oberklassen der Mittelschule ab. Sein Vorschlag wird insbesonders bei den Vertretern kleinerer Schulen Beachtung finden.

Roorda, Henri. *Der Lehrer hat kein Gefühl für das Kind.* Erlenbach-Zürich, Rotapfel-Verlag. 102 S. Fr. 2.50.

Der Leser erinnert sich des Artikels, den vor Jahresfrist oder so ein Mitarbeiter dem Büchlein Le pédagogue qui n'aime pas les enfants gewidmet hat. In feiner Ironie rückt der Verf. den Schwächen der Lehrer und der Schuleinrichtung, den toten Namen, den Noten, der langen Schulzeit, den Schulbüchern usw. auf den Leib, um für des Kindes Lust und Freude in kürzern der Schule nach seinem Sinn zu werben. Der Verfasser der „Lautern Quelle" hat das Büchlein gut verdeutscht, und legt es denen vor, die dem Französischen nicht alle Feinheiten des schalkhaften Spottes abzugewinnen vermögen, mit dem der Lausanner Mathematiklehrer sein Büchlein durchwirkte oder gelegentlich Kollegen hernimmt wie die Geographielehrer in seiner Schlussanmerkung.

Historisches Lexikon der Schweiz. 5. Fasz. Altorf-Andert. Neuenburg, Attinger.

Aus den Artikeln der 5. Lieferung (S. 289—368) stechen Abschnitte wie die über die alte Landschaft (St. G.), die Ambassadoren, die Familien Ambühl, Ammann, Andermatt usw. hervor. Wer den einzelnen Stichwörtern nachgeht, findet manchen Namen seiner Heimat, seiner Landesgenossen von einst und jetzt. Die Illustration verwendet alte Stiche (Merian) und Zeichnungen (Disteli) wie die neuesten Flugaufnahmen (Andelfingen). Die Heimatkunde erfährt durch das Lexikon und seine literar. Angaben vielseitige Förderung (Pauschalpreis des ganzen Werkes für Bibliotheken, Lehrer usw. 300 Fr., in einmaliger Zahlung 240 Fr.)

Jahrbuch 1920 für Volks- und Jugendspiele. Hsg. von Prof. Dr. E. Kohlrausch. Leipzig, B. G. Teubner. 139 S. Fr. 2.70.

Nachdem die militärischen Übungen jeglicher Art durch Art. 117 des Friedensvertrages für Deutschland gefallen, findet die freie, auf Gewandtheit und Kraft ausgehende Pflege der Leibesübungen um so breitere Bahn. Was die zehn oder elf Abhandlungen des Jahrbuches über die Aufgaben des Ausschusses für Volks- und Jugendspiel, über Kampfspiele, Landheime, Spielplätze, ländliche Volksschulen, Natur und Wandern, Schülerhülfsdienst usw. sagen, spiegelt ein so reiches Tatleben, dass unsere Turn- und Spielfreunde daraus nur lernen können. Recht beachtenswert ist die Übersicht der einschlagenden Schriftwerke (89—103), nicht weniger die Berichte über Spielkurse und Ausschusstätigkeit. Der Leser beachte den Preis in Franken.

Brunies, S. Dr. *Der Schweizerische Nationalpark.* 3., verb. und ergänzte Auflage. Basel, 1920. Benno Schwabe. 320 S. mit Originalzeichnungen, geolog. Profilen und einer Übersichtskarte. 15 Fr., gb. 17 Fr.

Ein prächtiges Buch. Schon äusserlich durch die schöne Ausstattung in Druck, Papier und Buchschmuck gekennzeichnet wie eine Festgabe. Wieder haben wir die Abschnitte über das Entstehen des Nationalparks und die Wanderungen durch den Park mit Interesse, ja erhöhtem Interesse gelesen. Neu bearbeitet ist der geologische Überblick von Dr. A. Chaix in Genf, die Kapitel über das Pflanzenkleid und die Witterungsverhältnisse. Für jeden Tierfreund beachtenswert ist, was das Buch über das Tierleben einst und jetzt berichtet. Beobachtungen aus der Gegenwart vereinigen sich mit geschichtlichen Einträgen zum lebensvollen Bild, und mit wahrem Vergnügen folgt das Auge den Zeichnungen von Pfendsack, M. La Roche und A. Christoffel. Der Aussprache der romanischen Namen ist besondere Sorgfalt gewidmet. Wieder beigegeben ist die Siegfriedkarte des Gebietes. Der Leser merke sich das Buch als Festgabe, die jedem Lehrer und Freund der Natur willkommen ist.

Zwingli, J. *Das schweizerische Vormundschaftswesen* und damit zusammenhängende Gebiete. Hülfsbuch für Beamte und Laien. Zürich, Schulthess & Co. 111 S. 3 Fr.

Für den Lehrer haben insbesondere die Abschnitte über die vormundschaftliche Fürsorge für die Jugend Interesse; aber darüber hinaus auch die weitern Ausführungen über Rechtsgeschäfte der Vormundschaft, des Erbganges, der Adoption usw. Die erläuternden Beispiele, Rechnungen, Formulare sind praktisch wertvoll. Wer gesetzeskundlichen Unterricht erteilt, hat hier ein reiches, aus Erfahrung und Leben stammendes Material vor sich.

Johannes Stricklers *Jugendzeit*, von ihm selbst erzählt und veröffentlicht von Alfr. Rufer. Verlag des Herausgebers (in Münchenbuchsee). 48 S. 2 Fr.

Die Blätter, in denen Dr. Strickler, weiland Staatsarchivar und Herausgeber der eidg. Abschiede, seine Jugend erzählt, führen bis zum Jahr 1857, enden also vor seiner Anstellung als Seminarlehrer in Küsnacht. Zehn Jahre früher hätte der radikale Dr. St. noch frischer geschrieben; was ihm in seinen Alterstagen nicht mehr ganz deutlich war, hüllt er in den Mantel des Schweigens. Erschienen sind diese Blätter zuerst in der Züricher Post.

Führer, E., und Gauss, M. *Mein Haus meine Welt.* 2. Teil: *Lebensmittellehre.* 248 S. gb. Fr. 4. 20. Zürich, Schulthess.

Das Buch ist recht frisch und gut geschrieben, und praktisch-brauchbar gerichtet. Den physiologischen Grundlagen der Ernährung folgt die Wertung und Behandlung der einzelnen Lebensmittel, wobei die Forschungen der Lebensmittelchemie wie der Physiologen und Ärzte berücksichtigt werden. Nahrungstabellen und weitere Tafeln unterstützen den Text. Das Buch wird Haushaltungsschulen wie jeder Haushälterin willkommen sein.

Teubners kleine Fachwörterbücher. Bd. 1. Dr. *Otto Gerke: Botanisches Wörterbuch.* 221 S., mit 103 (kleinen) Fig. gb. 5 M. — Bd. 2. Dr. *Theod. Knottnerus*-Meyer: *Zoologisches Wörterbuch.* 217 S., gb. M. 7.20. — Bd. 4. *Philosophisches Wörterbuch* von Dr. *Paul Thormeyer.* 2. Aufl., 222 S., gb. 5 M. — Bd. 5. *G. Berndt: Physikalisches Wörterbuch.* 200 S. gb. 5 M. (Preise ohne Zuschlag.) Leipzig, B. G. Teubner.

Wer ist ausserhalb seines eigentlichen Fachgebietes mit all den wissenschaftlichen Ausdrücken bekannt, denen wir in den belehrenden Artikeln der Zeitschriften und Zeitungen begegnen? Fachwörterbücher sind darum willkommen. In Bd. 1 sind über 5000 Pflanzennamen und botanische Fachausdrücke sachlich und sprachlich erklärt; Bd. 2 folgt mit etwa 4000 Tiernamen und zoologischen Ausdrücken und Bd. 5 mit über 2500 Stichworten der physikalischen Gebiete. Sind der philosophischen Ausdrücke etwas

weniger, so sind dafür die Erklärungen etwas länger, was die Kennzeichnung der philosophischen Systeme und ihrer Träger auch erheischt. Jedes Bändchen führt auch die bedeutendsten Vertreter des Faches mit ihren Hauptwerken an, und am Schluss ist jeweils eine Übersicht der besten einschlagenden Werke beigegeben. In einer neuen Auflage wird das bot. Wörterbuch auch die Schweizer Floren von Gremli, Schinz & Keller und ihre Verfasser, Bd. 3 auch den Zoologen Arnold Lang aufführen.

Eschwiler, Franz. *Der Chordirigent.* Prakt. Ratgeber für angehende Dirigenten (Bd. 15, Tongers Musikbücherei). Köln a/Rh. P. J. Tonger. 128 S.

Der Verfasser erwartet viel von einem Gesangleiter und hat ihm über Vorbildung, Aufgabe, Chorprobe, Wettstreit, Weiterbildung viel zu sagen. Das Büchlein wird manchem jungen Dirigenten von Wert sein, ihn vor Enttäuschungen bewahren. Erfreut hat uns, dass das Büchlein wiederholt den Sängerpfarrer Sprüngli zitiert.

Russ, K. *Was soll der Gebildete von der allgemeinen Gesundheitspflege wissen?* 1. *Wesen und Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten.* Wien 1920, Josef Safář. 428 S. mit 73 Abb., M. 18.

In 30 Vorlesungen entwickelt der Verf., a. o. Prof. für Hygiene an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, das Wesen der ansteckenden Krankheiten, ihre Ursachen (Ansteckungsquellen, Krankheitsübertrager), ihren Verlauf und ihre Bekämpfung. Die Lehre von den kleinsten Lebewesen bildet den Ausgangspunkt; dann folgt die Betrachtung der Krankheitserreger, der Desinfektion und der Vernichtung der Krankheitsübertrager. Eingehend werden die ansteckenden Krankheiten des Menschen und ihre ärztliche Behandlung dargestellt. Durchgehend wissenschaftliche Grundlage und Beziehung der praktischen Verhältnisse machen das Buch zu einer wertvollen Quelle für alle, die Gesundheitslehre im Unterricht zu erteilen oder im Leben zu üben haben. Es ist ein empfehlenswertes Buch.

Müller, Joh. *Die Leibesübungen.* Ihre Anatomie, Physiologie und Hygiene mit Anhang. Erste Hülfe bei Unfällen. Lehrbuch der mediz. Hülfswissenschaften für Turn- und Sportlehrer, Turner und Sportsleute. 2. Aufl. Leipzig 1920. B. G. Teubner. 341 und 30 S. mit 217 Abbild. im Text. 10 Mk., gb. 12 Mk. und T.-Z.

Die Pflege der Körperübungen ist auf richtigem Wege, wenn sie deren gesundheitliche Wirkungen in erster Linie ins Auge fasst. Indem der Verfasser die anatomischen und physiologischen Grundlagen der Körpertätigkeit vorführt, nimmt er stets auf die stärkende und bildende Kraft der Übungen in Turnen, Sport und Spiel Rücksicht, warnend hier, aufbauend dort. Eingehend behandelt er Störungen und Verbildungen (z. B. Skoliose), ihre Heilung und Vermeidung. Der Anhang, die erste Hülfe bei Unglücksfällen, ist für sich erhältlich; er bringt allein über 30 Abbildungen.

Möller, Karl. *Der Vorturner.* Hülfsbuch für Gerätturnen. 5. Aufl. Leipzig 1920, Teubner. 222 S. mit 140 Abb. 2 Fr.

Die kurze, bestimmte Fassung des Büchleins, das in seinen 170 Übungsabschnitten reiche Arbeit vorzeichnet, hat dieses Turnbuch zu einem bewährten Hülfsmittel für das Gerätturnen gemacht, so dass es rasch zur 5. Aufl. gekommen ist. Jeder Turnlehrer wird darin Anregung und Belehrung finden, die ihm in der Turnstunde nützlich sein wird. *t.*

Diem, Karl. *Sport.* Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 551. Leipzig 1920, Teubner. 139 S. mit 5 Spielplänen, krt. M. 1.60, gb. M. 2.65 u. T.-Z.

Freunde des Sports — und wer ist ihm fremd? — erhalten hier eine Übersicht über die Sportarten, deren Betrieb, Vorbereitung und Bedeutung. Mit dieser beginnt das Büchlein, dann folgt es der Entwicklung des Sportes, untersucht dessen Wertung für die verschiedenen Alter, um dann Organisation und Spiel- und Sportart einzeln zu betrachten. Gute erzieherische Winke und Warnungen sind eingeschlossen.

Wenger, Fr., Dr. *Ueber die Notwendigkeit von Tummelplätzen* zu Stadt und Land. 50 S. Eidg. Turnwesen.

Was der Verfasser, Hochschuldozent und Präsident des Turnvereins Frutigen, physiologisch begründet und fordert: einem Tummelplatz für jede Schulgemeinde, ist berechtigt und zu unterstützen. Ebenso was er über volkstümliche Spiele nd Körperübungen sagt. Diese Ausdrücke gefallen dem Volk besser als die „Leichtathletik", die gegenwärtig hausieren geht. Dem Tummelplatz wünschen wir nur ein besseres Schicksal, als es mancher Turnplatz erfahren, wobei wir nicht nur an die mangelnde Instandhaltung, sondern auch an die Benützung denken. (NB. Drucksachen sollten immer einen Verlag und die Druckerei angeben.)

Dr. Bastian Schmid. *Jung Deutschland im Gelände.* Ein Beitrag zur körperlichen Ertüchtigung der 14—18jährigen Knaben und Jünglinge (Bd. 29 von Dr. B. Schmids naturwissenschaftl. Bibliothek). Leipzig 1916, B. G. Teubner. 99 S. mit 2 Karten und 36 Abb.

Ratschläge und Winke über Pflege der Gesundheit beim Ausmarsch und zu Hause (Dr. Dörnberger) bilden den ersten Abschnitt des Büchleins. Was in naturwissenschaftlich-geographischer Hinsicht im Gelände zu beachten und zu erarbeiten (Geländeskizzen!) und in meteorologischer Hinsicht zu beobachten ist, behandeln die folgenden zwei Kapitel, während der Schluss der militärischen Jugenderziehung gewidmet ist. Was hier über Kräftigung des Herzens, der Lungen, der Gesamtmuskulatur und über Schärfung der Sinne gesagt ist, gilt auch bei uns. Für Leiter von Ausmärschen, militärischem Vorunterricht usw.

Rosenstengel, H. *Leichte Geländespiele.* Leipzig, Teubner. IV u. 57 S., M. 1.20.

Der Turnunterricht drängt wieder mehr ins Freie und zum Bewegungsspiel. Der Verf. sucht die Spiele (22) möglichst einfach zu gestalten; in Skizzen hilft er der Erklärung nach. Seine Spiele werden auch bei uns Anregung geben; Bezeichnung und Ausführung mögen ja gelegentlich geändert werden; die Hauptsache ist, Bewegung, Beobachtung und Selbstzucht zu pflegen.

Hoppeler, Hans Dr. med. *Krankheit und Krankenheilung vom Standpunkt des Christen.* 47 S. Fr. 2.25. — *Von den unsichtbaren Dingen.* 64 S. Fr. 2.50. Emmishofen, Joh. Blancke.

Ein Gläubiger spricht zu Gläubigen; bei allem Glauben an die Macht des Gebetes warnt er vor der Irrlehre, die Gebetsheilungen zum System macht, also den Arzt ausschliesst. In der wunderbaren Kraft des Gedächtnisses sieht er die Brücke zu der Welt der unsichtbaren Kräfte: Liebe, Glaube, Gnade, Gott.

Kleine Schriften. Eine Erinnerung an das 21. Tonkünstlerfest in Zürich bildet das offiz. Programm und Textbuch, verbunden mit Festschrift, das die Bildnisse der ausführenden Künstler mit kurzen Angaben über deren Lebensgang, sowie Einführungen in deren Werke enthält (Hug, Zürich, 1 Fr.). — Als Vorstufe des Geschichtsunterrichts erzählt Joh. Kopp die *Nibelungen- und Gudrun-Sage* (Nürnberg, F. Korn, 72 S., M. 1.90 u. T.-Z.) in einfacher Form, so dass sie von Schülern der mittlern und obern Primarklassen gelesen werden kann. — *Was man wissen muss* heisst eine Monatsschrift (Leipzig, Göschenstr. 20, Joh. Schorpp, halbjährl. 3 M.), die in jeder Nr. ein Gebiet behandelt, wie in Nr. 1, 1920, Dr. E. v. Sydow die Stilarten der Baukunst, Plastik und Malerei in Wort und Bild gut volkstümlich darstellt. — *Flugschriften der „Stimmen der Zeit"* (Freiburg i. B., Herder, M. 1—1.50 u. T.-Z.) sind rote Heftchen, die vom katholisch-kirchlichen Standpunkt aus Vorgänge der Gegenwart im Deutschen Reich behandeln. Heft 11: *Die Erblichkeitsforschung* und die Wiedergeburt von Familie und Volk von H. Muckermann, S. J., zeigt den Zusammenhang von Vererbung und Menschenlos, H. 16: *Die Seele der Schularbeit* von V. Hugger, S. J., stellt die Religion als Mittlerin von Schönheit und Kraft in den Mittelpunkt von Erziehung und Schule, H. 17: *Der Kampf um die neue Kunst* von J. Kreitmeier, S. J., wendet sich gegen den Mystizismus, den Expressionismus in der Kunst in der Hoffnung auf eine christliche Kunst. In H. 18: *Wirkungen und Lehren der Revolution* von M. Pribilla, S. J., zieht der vierte Bruder der S. J. das Schlussurteil über den sozialistischen Zusammenbruch, um daraus für die kath. Kirche Werbung zu tun nach Art von Dr. Duft.

□ □ □ □

Kleine Mitteilungen

— *Rücktritt:* Hr. Dr. *R. Suter*, Bezirkslehrer in Aarau.

— Die Jährliche Rundschau des *deutschen Sprachvereins* 1919 (351 Mitgl.) erwähnt die Herausgabe der weitern Volksbücher (A. Huggenberger, Hochdeutsch als Muttersprache), der Gottfried Keller-Feier und der Kritik der Fremdwörter-Bewegung von Prof. Tappolet. Die drei beachtenswerten Abhandlungen: Deutsch und Welsch im vergangenen Jahr von E. Blocher, Lautwirkungen in der deutschen Sprache (Dr. O. v. Greyerz), die deutsche Sprache im geograph. Lexikon der Schweiz von Dr. K. Bornhauser, verdienen weitere Verbreitung. Die erste Abhandlung deckt manche halbverdeckte Spitze auf, die zweite leuchtet in Dichter- und Sprachwerkstätten und die dritte enthüllt eine einseitige Sprachbehandlung durch ein grosses Werk, von der sich die Verfasser des Geogr. Lexikons kaum freisprechen können. Wie weit der deutsche Bearbeiter sich mit dem Leiter des Lexikons in die Schuld teilt, wird noch zu erörtern sein. Der Artikel von K. Bornhauser wird Aufsehen erregen hüben und drüben. (Preis d. Jährl. Rundschau 70 Rp.; Jahresbeitrag 3 Fr.).

— Der Verband *deutscher* Volksschullehrerinnen (Pfingsten) fordert u. a.: Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Schulen sind Staatsbeamte; in Mädchenschulen müssen 2/3 der Lehrkräfte Lehrerinnen sein; jeder Disziplinarhof muss aus Männern und Frauen bestehen. Lehrerinnen, die wegen Verheiratung aus dem Amt scheiden, sind für den Verlust an Ruhegehalt zu entschädigen. Dr. Witte schlägt vor: Um Lehrerinnen bei Verheiratung den Verzicht auf den Beruf zu erleichtern, sollen sie eine bestimmte Summe erhalten, etwa so viel, als für eine junge Lehrerin weniger auszugeben ist, oder: verheiratete Lehrerinnen haben das Recht, nur die Hälfte der Stunden zu geben.

— Die Hülfslehrer (Stellvertreter) sollen in *Frankreich* statt 5 Fr. 12 Fr. Tagesentschädigung, monatlich 60 Fr. Teuerungszulage vom Staat, 500 Fr. Wohnungsgeld (jährl.) vom Departement und in Paris 2400 Fr. Zulage erhalten.

Schulwesen der Stadt Zürich.

Stelleausschreibung.

Infolge Rücktrittes ist die Stelle einer Gehilfin für die naturwissenschaftlichen Sammlungen der Höheren Töchterschule, ältere Abteilung, neu zu besetzen. Die Inhaberin hat besonders für die Ordnung, Benutzung und Erweiterung des Vorweisungsmaterials für den chemisch-geologischen und den geographischen Unterricht tätig zu sein. Verlangt wird Mittelschulbildung, eine gewisse Gewandtheit im Zeichnen und schöne Schrift. Die Besoldung beträgt 4280 – 6200 Fr. Nähere Auskunft erteilt der Rektor der ältern Abteilung der Höheren Töchterschule, Schulhaus Hohe Promenade, Sprechstunde 11—12 Uhr. Anmeldungen mit Angaben über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind bis **zum 4. September 1920** an den Schulvorstand der Stadt Zürich zu richten.

Zürich, den 28. August 1920. 741

Der Schulvorstand.

Reallehrerstelle.

An der Realschule (Sekundarschule) **Unter-Hallau**, Kt. Schaffhausen, ist auf den 1. November d. J. eine Lehrstelle wieder zu besetzen. Die Jahresbesoldung beträgt bei definitiver Anstellung Fr. 5000.—, bei provisorischer Anstellung Fr. 4500.—. Dazu kommen Dienstzulagen vom 4. Dienstjahre an von je Fr. 100.— jährlich bis zum Maximum von Fr. 1200.—. Auswärtige Dienstjahre werden berücksichtigt.

Bewerber wollen ihre Anmeldung nebst den nötigen Ausweisen und einer übersichtlichen Darstellung ihres Bildungsganges bis zum 11. September d. J. an Herrn Erziehungsdirektor Dr. R. Grieshaber in Schaffhausen einsenden.

Schaffhausen, den 24. August 1920. 743

Die Kanzlei des Erziehungsrates:

Dr. K. Henking.

Städtisches Gymnasium Bern.

Infolge Todesfalls ist auf Beginn des Wintersemesters 1920/21 die Stelle eines

Französischlehrers

an der Realabteilung neu zu besetzen.

Rechte und Pflichten nach Gesetz und geltenden Vorschriften. Der Gewählte ist verpflichtet, für die ganze Dauer seiner Anstellung in der Gemeinde Bern Wohnsitz zu nehmen.

Die Jahresbesoldung beträgt — unter Vorbehalt der Genehmigung des Besoldungsregulativs durch den Regierungsrat — Fr. 8240 bis Fr. 11280. Die Höchstbesoldung wird nach 12 Dienstjahren erreicht. Dabei werden Dienstjahre an öffentlichen und privaten Schulen mit in Anrechnung gebracht.

Anmeldungen mit Zeugnisbeilagen und Ausweisen über bisherige praktische Tätigkeit sind bis zum 15. September 1920 an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Professor Dr. **P. Häberlin** in Muri bei Bern zu richten. 757

Sekundarschule Altstetten-Zürich. Offene Lehrstelle.

An unserer Schule ist auf Beginn des Wintersemesters 1920/21 eine Lehrstelle definitiv zu besetzen. Kandidaten **mathematisch-naturwissenschaftlicher Studienrichtung**, die befähigt sind, Unterricht im **Freihandzeichnen** zu erteilen, erhalten bei der Bewerbung den Vorzug.

Anmeldungen mit Beilage des Wahlfähigkeitszeugnisses, von Zeugnissen über die bisherige Lehrtätigkeit und des gegenwärtigen Stundenplanes, sind bis spätestens den 31. Aug. a. c. an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Hrn. Chr. Schellenbaum, zu richten.

Maximum der Gemeindezulage (inkl. Wohnungsentschädigung): Fr. 3000. —. 735

Die Sekundarschulpflege.

Gelegenheitskauf!

Eine grosse

Schnecken- u. Muschelsammlung

sofort billig abzugeben.

Offerten unter Chiffre **O.F. 9786 R.** an **Orell Füssli-Annoncen, Aarau.** 750

Nie wiederkehrende Gelegenheit

für **Schulen, Museen, Privatsammlungen** zur günstigen Erwerbung prachtv.

Sammlungen

Ind. Schmetterlinge

Käfer, Heuschrecken, darunter das **Wandernde Blatt** vom Himalaya etc.

Anfr. an Postfach 7117 Zurzach. 754

Grosses Institut sucht für seine 14-20jährigen Jünglinge einen

Internatsleiter

Verlangt wird Sinn und Herz für die Jugend, gute intellektuelle Anlagen und Allgemeinbildung, Beherrschung der deutschen und französischen Sprache. - Ausführliche Offerten mit Photographie, Referenzen und Gehaltsansprüchen (bei freier Station) unter Chiffre **L 749 Z** an Orell Füssli Annoncen Zürich.

OLGA

GESUNDE-NATURGEMÄSSE SCHUHE

sind genau der natürlichen Form des Fusses angepasst, verstümmeln diese nicht, und haben ein gediegenes Aussehen. Wem es daran liegt, die Gesundheit seiner Füsse und damit sein Allgemeinbefinden zu heben, verlange sofort unsern Gratiskatalog. Wir fabrizieren Kinder-, Damen-, Herren-Schuhe in allen Preislagen. Direkter Verkauf an Private. 744

Verkaufsbureau

Olga — Schuhfabrik, **Locarno.**

Photo-Occasion

Neu eingetroffen:

100 Klappkameras

mit extra lichtstark. Objektiven, Doppel-Anast. 5,5: 9/12 und 10/15, ab Fr. 105.-. Dopp.-Auszug. Sämtliche Photoartikel zu billigsten Valutapreisen.

Illustr. Katalog gratis u. franko.

Photo-Bischof,

Photo-Versand, Rindermarkt 26, **Zürich I.** 747

Leser, berücksichtigt die inserierenden Firmen!

Aux parents

Famille sérieuse reçoit jeunes gens désirant **bien apprendre le français** et fréquenter le Collège ou l'Ecole du Commerce. Villa avec joli jardin. 753

Surveillance et vie de famille. S'adr. à Mme. **Gay, „Les Roses" Pinchat, GENÈVE.**

Références:

Mr. Dr. **Paul Burkhardt, Olten.**

Aus der Geschichte der deutschen Sprache

319 Seiten — Fr. 3.—.

Zu beziehen beim Verfasser:

Alb. Müller, Sek.-Lehrer, **Winterthur,** Ruhtalstrasse 20. 755

Geogr. Lexikon der Schweiz

wie neu, broschiert,

zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre L 748 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

An der Hochschule in Florenz diplomierte

Lehrerin

deutscher Abstammung sucht Stelle an Schule oder Institut für Italienisch, Deutsch, Französisch und Latein. Mehrjährige Praxis, vorzügl. Referenzen. Offerten an Chiffre **L 742 Z** durch **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Ia Qual. Thurg. Obstsäfte

(Äpfel - Birnen - Gemischt)

in Leihfass von 100 L. an

empfiehlt angelegentlich 106

Mosterei Oberaach (Thurg.)

Wie verbessere ich meine Schrift? 718

Prosp. A. kostenlos durch

Frei-Scherz, Vorsteher, Luzern I.

Praktische Bücher für Jedermann!

Grundlegender Buchhaltungsunterricht. Aufgaben zur Einführung in das Wesen der Buchhaltung nach einfacher und systematischer Methode von Friedr. Frauchiger, Professor an der kanton. Handelsschule Zürich. 3. Auflage. **50 Rp.**

Wie man Briefe und andere Schriften ordnet und aufbewahrt. Eine Anleitung für Behörden, Rechtsanwälte, Vermögensverwalter, Geschäftsleute und Private von Dr. jur. C. Hess, Bezirksgerichtspräsident in Disentis. Mit 10 Figuren **Fr. 1. 80.**

Einführung in die Buchhaltung. Von Dr. René Widemann, Vorsteher der Widemannschen Handelsschule in Basel. **2 Fr.**

Das vorliegende Buch bezweckt, die Grundsätze der heute gebräuchlichen Buchhaltungsformen darzustellen. Die Kenntnis der Grundsätze und die Fähigkeit, eine Bilanz zu lesen, ist unerlässlich. Das vorliegende Buch gibt die nötige Orientierung.

Die Kapitalanlage. Grundsätzliche Erörterungen von Chefredakteur Dr. A. Meyer. Geb. **Fr. 3. 50.**

Das vorliegende Buch soll ein Führer für jeden Sparer sein, indem es uns mit den Regeln, welche bei der Anlage von Kapitalien beobachtet werden sollten, vertraut macht.

Zinsberechner, enthaltend die ausgerechneten Zinsen aus den Zinszahlen 1 bis 10,000,000 zu Viertel-Prozentsätzen zwischen 1/2 und 7 %. Von S. Gunulfsen, Beamter bei den Centralbanken for Norge in Christiania. Br. **Fr. 1. 20,** kart. **Fr. 1. 50.**

Die Tabellen ermöglichen bei kurzer Orientierung selbst bei grossen Zinszahlen ein rasches und sicheres Ablesen der zugehörigen Zinsen.

Rundschrift in fünf Lektionen zum Selbstunterricht und Schulgebrauche. Von H. Koch, Kalligraph und Handelslehrer. 23. Auflage. 12 Blatt 14,5 × 29 cm. **Fr. 1. 20.**

Einige soziale Grundfragen von Albert Waldberger. Broschiert **1 Fr.**

Das proletarische Kind wie es denkt und fühlt. Von Dr. Robert Tschudi, Basel. 2. Aufl. **Fr. 1. 50.**

Der Tabak und das Rauchen. Von Dr. J. Pritzker, Frauenfeld. **1 Fr.**

Aus dem Inhalt: Das Tabakrauchen. — Wirkung. — Toxikologische Bedeutung der Rauchgase. — Hygiene des Rauchens. — Das Rauchen im gesellschaftlichen Leben. — Alkohol und Tabak. — Das Rauchen der Jugendlichen.

Das schweizerische Obligationenrecht (Vom 30. März 1911). Textausgabe mit Inhaltsverzeichnis und alphabetischem Sachregister. Brosch. **Fr. 2. 50,** geb. in Leinwand **Fr. 3. 60.**

Die Vormundschaft nach Schweizerrecht. Von Dr. C. Hess, Bezirksgerichtspräsident in Disentis. Gebunden **4 Fr.**

Wie man in der Schweiz eine Ehe schliesst. Von Dr. D. Scheurer, Zivilstandsbeamter in Basel. Gebunden **Fr. 2. 50.**

Dieses Buch will denen, welche die Absicht haben, eine Ehe einzugehen, ein sicherer Wegweiser sein. Es orientiert daher über sämtliche Vorschriften der Gesetze und Verordnungen, welche für die Eheschliessung massgebend sind.

Wie man in der Schweiz ein Testament macht. Von Professor Dr. P. Tuor in Freiburg. Gebunden **Fr. 2.50.**

Wer ein Testament errichten will, wer durch ein Testament bedacht ist, oder wer als Erbe eine letztwillige Verfügung zu vollziehen hat, findet in diesem Buch auf alle ihn interessierenden Fragen zuverlässige Auskunft.

Das Konkursrecht in der Schweiz. Wegweiser für Schuldner und Gläubiger. Von Dr. Oskar Leimgruber in Bern. Gebunden **Fr. 2. 50.**

Der Schweizer Rekrut. Von E. Kälin, Sekundarlehrer, eidgen. Experte bei den Rekrutenprüfungen. Leitfaden für Vorbereitung für die Rekruten-Prüfung. Neunte, verbesserte und vermehrte Auflage. **80 Rp.**
Mit einer kolorierten Karte der Schweiz **Fr. 1. 50.**

Geographische Karte der Schweiz mit ihren Grenzgebieten. 1 : 750,000. Bearbeitet vom Art. Institut Orell Füssli unt. Mitarbeit von Prof. Dr. F. Becker. In Taschenformat gefalzt. **Fr. 2.50.**

Diese hervorragende neue Schweizerkarte in bequemstem Taschenformat, die sich der Mitarbeit des Altmeisters der schweiz. Kartographie erfreuen durfte, bietet bei schönem, klarem Bild eine Fülle von Details und wird bald zu den beliebtesten Reise- und Handkarten gehören.

Neue politische Karte von Europa. Masstab 1 : 10,000,000. — Format 58 × 48 cm. gefalzt in Taschenformat. 2. Aufl. **Fr. 1. 50.**

Das wesentlich neue Bild, das jetzt das politische Europa infolge der durch den Friedensschluss sanktionierten Grenzverschiebungen und der Gründungen neuer Staatsgebilde darbietet, ist in der vorliegenden Karte in vorzüglicher Weise festgehalten.

Schweizerischer Holzberechner. Taschenbuch für Berechnung des Kubikinhaltes von Rundhölzern, Latten, Brettern und Läden im Metermasse nebst Massvergleichung mit dem alten Masse. Bearbeitet von M. Lizius. 3. Auflage. Geb. in Leinw. **Fr. 2. 50.**

Die Gewährleistung im Viehhandel nach Schweizer Recht. Von Rechtsanwalt Dr. Georges Willi in Chur. Gebunden **Fr. 2. 50.**

Soll die Blinddarmentzündung operativ behandelt werden? Populärmedizinische Abhandlung über das Wesen des Wurmfortsatzes, dessen Entzündung und Heilung. Von Dr. Rud. Schnyder. Mit 11 Abbildungen. **Fr. 2. 80.**

Anleitung zur Kenntnis und Gesundheitspflege des Pferdes. Von Prof. E. Zschokke. 4. Auflage. Gebunden **Fr. 2. 50.**

Die Krankenernährung und Krankenküche. Diätischer Ratgeber in den wichtigsten Krankheitsfällen von A. Drexler. **90 Rp.**

Hygienische Milch. Leichtverständliche Darstellung für Produzenten, Lieferanten und Konsumenten von Dr. J. Pritzker. **1 Fr.**

Materialien für rationelle und billige Ernährung. Von Dr. med. O. Schär, Spezialarzt für Konstitutions-Pathologie in Zürich. Mit zahlreichen Abbildungen. **3 Fr.**

103 Rezepte englischer Puddings und Cakes. Von Anna Rieter, 3. Auflage. **Fr. 1. 50.**

Was die Hausfrauen und Dienstboten von den gegenseitigen Rechten und Pflichten wissen müssen. Von Dr. Oskar Leimgruber in Bern. Gebunden **Fr. 1. 50.**

Das Büchlein gibt über alle im Dienstbotenverhältnis auftauchenden Rechtsfragen eine genaue und allgemein verständliche Auskunft. Unsere Hausfrauen sollten nicht versäumen, das hübsch in Leinwand gebundene Buch sich anzuschaffen.

Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Ratschläge von Prof. Dr. Spöndly. **1 Fr.**

Woher die Kindlein kommen. Der Jugend von 8—12 Jahren erzählt durch Dr. med. Hans Hoppeler. 6. Auflage. **Fr. 1. 50.**

Wie Hannchen Mutter ward. Des Büchleins „Woher die Kindlein kommen" zweiter Teil. Mädchen von 12 Jahren an zur Aufklärung erzählt von Dr. med. Hans Hoppeler, Kinderheim Zürichberg. 2. Aufl. **Fr. 1. 50.**

Samariter-Verse. Eine leicht im Gedächtnis haftende Anleitung zur ersten Hilfe bei Unfällen. Von Dr. med. Hans Hoppeler. 2. Aufl. **Fr. 1. 50.**

Die Geschlechts-Krankheiten. Ihr Wesen und ihre Bekämpfung. Von Prof. Dr. Br. Bloch, Dir. der dermat. Universitätsklinik Zürich. Verfasst im Auftrag der schweiz. Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechts-Krankheiten. **Fr. 1. 50.**

Das Kurpfuscherei- und Geheimmittelunwesen. Eine Studie von Dr. A. Zimmermann, Sekretär der Direktion des Gesundheitswesens des Kantons Zürich. **3 Fr.**

In gedrängter Übersicht und populärer Darstellung gibt der Verfasser dem Leser eine ebenso leicht verständliche als aufschlussreiche Einführung in das Wesen eines der ärgsten Krebsübel am Marke unseres Volkes.

Der kleinen Broschüre ist in allen Kreisen der Bevölkerung die weitgehendste Verbreitung zu wünschen.

VERLAG: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Kleine Mitteilungen

— Die *Bremer* Schuldirektoren, die lebenslänglich gewählt waren, aber durch die Neuordnung einer Wahl unterworfen wurden, erreichten durch Gerichtsentscheid, dass ihnen, ob sie eine Wahl annehmen oder nicht, der Gehalt fortzuzahlen ist.

— Das *nordamerikanische* Institut für wissenschaftliche Forschung erhielt von der Carnegie-Stiftung 5 Millionen Dollars.

— Im Alter von 82 Jahren ist in Leitmeritz Professor *Otto Willmann* gestorben. Von dem Wiener Pädagogium hinweg wurde er als Professor der Philosophie und Pädagogik nach Prag berufen. Nach seinem Rücktritt war er als christlich-pädag. Schriftsteller unermüdlich tätig. Neben seiner empirischen Psychologie und einer dreibändigen Geschichte des Idealismus, schrieb er eine philosophische Propädeutik, eine Didaktik usw.

— Am 30. Juni hat *Preussen* die pflichtgemässe Drucklegung der Doktordissertationen aufgehoben; im Juli hat die Erziehungsbehörde von *Basel* ein Gleiches beschlossen.

— Der *bayerische* Ministerpräsident Hoffmann hat in Kaiserslautern wieder eine Lehrstelle angetreten.

— Schaute da in einer *englischen* Schule eine Jury von Männlein und Weiblein einer Prüfung im Schwimmen zu, als plötzlich das Brett schwankte, die ganze Kommission ins Wasser fiel und den zahlreichen Zuschauern ihre eigenen Schwimmkünste zu zeigen hatte.

— In *Frankreich* meldeten sich in den drei letzten Jahren für die Lehrerseminarien je 17 junge Leute (mehrheitl. Mädchen) für 10 freie Plätze; bei der Post 36 auf die gleiche Zahl.

— Während in grössern Gemeinden *Frankreichs* die Reinigung der Schulräume auf Kosten der Gemeinde erfolgt, fällt sie in Gemeinden unter 500 Einwohnern der Frau des Lehrers oder den Schulkindern zu. Auf Vorstellung der Lehrer hin erklärte der Direktor des Primarschulwesens (Lapie), die Gesundheits-Kommission sehe im Reinigen der Schulzimmer eine gute hauswirtschaftliche Unterrichtsstunde...

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Knabeninstitut „Steinegg"
800 m über Meer **Herisau.** 800 m über Meer
Primar- & Sekundarschule unter staatlicher Aufsicht. — Kleine Klassen. — Sorgfältige Erziehung. — Die besten Referenzen. — Prospekte. —
372 Der Vorsteher: **Karl Schmid.**

Teufen Appenzellerland. Professor Busers **Töchterinstitut**
Primar-, Real- u. höhere Töchterschule unter staatl. Aufsicht. Klimatisch bevorzugte, aussichtsreiche **voralpine Höhenlage. Gesunde, Geist und Körper kräftigende Lebensweise.**
Eigene Milch- und Landwirtschaft.
Referenzen von Eltern. 474 Illustr. Prospekte.

Humboldtianum Bern
Vorbereitungs-Institut für Mittel- und Hochschulen
Maturität
Internat und Externat. 84 Prospekte.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

BRISSAGO. **Hotel und Pension Suisse.**
Sorgfältigst geführtes Haus. Prima Küche u. Keller. Eigene Konditorei.
Empfiehlt sich für Kuraufenthalt bestens.
Prospekte durch **Jos. Moser.** 736

Braunwald **Hotel und Pension Niederschlacht**
Telephon 102. 577 4 Minuten vom Bahnhof Braunwald.
Empfohlen für Pensionäre, Passanten, Vereine und Schulen.

Pension Beau-Site Téléphone 29
CHEXBRES s/VEVEY
Repos - Cure d'air et de Soleil
∴ Bains — Massages ∴
Soins spéciaux pour enfants.
734 **Dir. Paul R. Nardin.**

Chur **Gasthaus z. Gansplatz**
Altbekanntes bürgerliches Haus.
Mittagessen von Fr. 3.20 an. Restauration zu jeder Tageszeit. Zimmer à Fr. 2.50 pro Bett. Anerkannt Ia. Veltlinerweine.
630 **Alb. Durisch,** Besitzer.

Grüningen **Genussreiche Ausflüge** mit der 657 **Wetzikon-Meilen-Bahn.**

Interlaken
Hotel zum weissen Kreuz
Empfiehlt sich den Tit. Schulen und Vereinen bestens. Grosse getrennte Gesellschaftssäle, speziell reserviertes Lokal für Schulen im Parterre. Bürgerliche Küche. Mässige Preise. 669
Familie Bieri-Kohler.

Hotel Flora, Meiringen
1 Min. v. Bahnhof. Gut empfohlenes Haus.
Angenehme Lokale für Schulen und Vereine, grosser Garten und Terrasse. Mässige Preise.
Fuhrer, Besitzer. 551

„Drahtschmidli" Zürich
Schönster Biergarten Zürichs, ruhig gelegen direkt an der Limmat, hinter dem Hauptbahnhof und Landesmuseum
TELEPHON 4016
den Herren Lehrern für Schul- und Gesellschafts-Ausflüge bestens empfohlen. **Vorzügliche Küche.** — **Spezialität: Fische.** — **Reale Weine**
Aufmerksame Bedienung. 541 **Familie Muffler-Günter.**

Soeben erschienen:
Karte des Kantons Zug
mit Grenzgebieten
Feinste Relief-Darstellung
Grösse 51,3 × 58,5 cm ∴ ∴ Massstab 1 : 75,000
Herausgegeben vom
Kantonalen Verkehrsverband Zug
Gefalzt auf Taschenformat, mit farbigem Umschlag
Preis **4 Fr.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papeterien, sowie direkt vom **Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

Obstwein und 330 **Obsttrester-Branntwein**
garantiert reell, liefert stets zu billigsten Preisen
Freiämter Mosterei-Genossenschaft Muri (Aargau).

An die tit. Lehrerschaft
senden wir unverbindlich und kostenlos Auswahl- und Ansichts-Sendungen in Violinen, Etuis, Bogen, sowie Musikinstrumenten aller Art, wenn einer der Schüler etwas benötigt.
Höchste Provision 221
Katalog gratis
Musikhaus J. Craner
Zürich I 9 Münstergasse 9

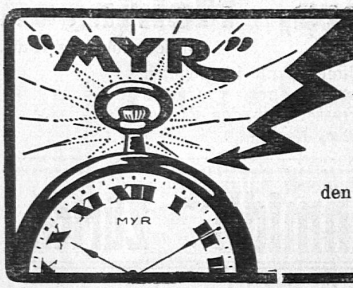
Kaufet auf Kredit
im ältesten Abzahlungsgeschäft der Schweiz
nur bei
F. Mandowsky
Zürich ∴ Löwenstr. 23
Grosse Auswahl in
Konfektion
Möbel jeder Art
Stoffe, Wäsche
Schuhwaren, Bally, etc. 613
Kleine Anzahlung - Bequeme Raten
Als Legitimation genügt Schriftenausweis

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte. Zürich. Z. 68. 186

Alleinige Annoncen - Annahme: Orell Füssli-Annoncen.

THEATER
Literatur ernsten und heiteren Inhaltes für Vereins- und Kinder-Aufführungen finden Sie in unserm neuen
Theater-Katalog.
Zusendung erfolgt kostenlos.
Schreiben Sie deshalb sofort an den Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Gratis und franko
offerieren wir Ihnen unsern
Katalog über **Zeichenliteratur**
Wir bitten zu verlangen.
Orell Füssli, Verlag, Zürich.



Bevor Sie eine Uhr, Kette od. Schmucksachen kaufen,

verlangen Sie bei der

Uhrenfabrik „MYR"

La Chaux-de-Fonds Nr. 57

den reichillustrierten **Pracht-Katalog** gratis und franko.

Verkauf direkt ab Fabrik an Private, deshalb konkurrenzlose, billige Preise! 659

Ia. Qualität — Reelle schriftliche Garantie.

Schöne Auswahl in Regulateuren und Weckern.

Zahnpraxis

A. Hergert

Zürich pat. Zahnt. Bahnhofstr. 48

Spezialist für schmerzloses Zahnziehen
Zahnersatz ohne Platten

3 best eingerichtete Operationszimmer 746

SCHWEIZERISCHE

REFORM SCHULE

RORSCHACH

INTERNAT · vorm. Inst. Heller-Wiget · EXTERNAT
Primarschule · Sekundarschule · Moderne Sprachen
POLY-, MATURITÄTS- & HANDELS-Vorbereitung
Prächtige Lage am See. Sport. 680

ZEICHNEN

Papiere weiss und farbig
Tonzeichnen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb u. grau

Muster gratis!

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH 5

26 c

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns ist erschienen:

Chemische Schülerübungen

von **Fr. Rutishauser, Sekundarlehrer**

41 Seiten gross 8⁰ Format mit zahlreichen Abbildungen und mit Schreibpapier durchschossen.

Geb. in Leinwand **Fr. 2.—.**

Was dieses Heft an Schülerübungen aus der Chemie bietet, hat der Verfasser in einfachen Verhältnissen bearbeitet. Luft, Wasser, Schwefel, die Leichtmetalle, zuletzt die Schwermetalle, bieten einfache Übungen, welche die Schüler zu eigener Arbeit und Nachdenken anregen. Illustrationen veranschaulichen Versuche und Apparate; Angaben über Material und Durchschusspapier zum Eintragen von Bemerkungen und Ergänzungen machen das Büchlein handlich bequem, und darum hat ihm der Verlag einen strapazierbaren Umschlag gegeben. Warm zu empfehlen f. Primar- u. Sekundarlehrer! *Schweiz. Lehrer-Ztg.*

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag: **Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

H. WERNDLI'S TURNAPPARAT

besitzt **unvergleichliche Vorzüge.**

Verlangen Sie Gratisprospekt und lesen Sie die Atteste. 220

Werndli,

Roßbergstr. 24,

ZÜRICH 2

Offeriere folgende, sofort ab meinem Lager lieferbare neue

Instrumente:

5 Nivellier-Instrumente
3 Rep.-Theodolite
1 Astron. Fernrohr 75 mm
1 Doppel-Fernrohr 80 „
6 Marine-Sextanten
6 Barographen
8 Präzis.-Aneroide
4 Mikroskope 27

ferner: Höhenmesser, Kompasse, Prismenfeldstecher 6 × à Fr. 125.—, Rechenschieber, Reisszeuge etc.

A. Steinbrüchel, Ingenieur
Zürich 7, Fröbelstr. 16.

Optische, physikalische und mathematische Instrumente.

Englische Zauberfibel,

verblüffende Methode, Englisch samt Aussprache in 7 Wochen ohne Lehrer. Nachn. Fr. 4.—. **J. Frey, Basel,** Klarahofweg 34. 738

CVZ

Lebensmittelverein Zürich

Gegründet 1878.

Eingetragene Genossenschaft mit **32,000 Mitgliedern.**
Genossenschaftskapital und Reserven **Fr. 2,250,000.—**
Umsatz pro 1919 ca. Fr. 20,000,000.—
Bis jetzt verteilte **Rückvergütungssumme ca. Fr. 7,500,000.—**

Wir nehmen bis auf weiteres Gelder an gegen:

Kassa-Obligationen

auf **5** Jahre fest zu **5 1/2 %**
„ **3** „ „ „ **5 1/4 %**

in Titeln v. **Fr. 100.—** u. **Fr. 500.—** mit Semestercoupons.

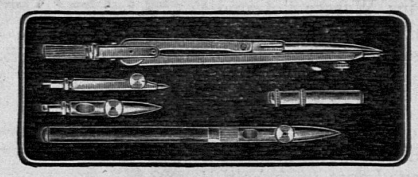
Einlagehefte

zu **5 % netto** p. a. bei sehr günstigen Rückzahlungsbedingungen.

Die uns anvertrauten Gelder werden ausschliesslich in kuranten Waren und den eigenen genossenschaftlichen Betrieben angelegt.

Einzahlungen können an unserer Kasse im **St. Annahof,** Bahnhofstrasse 57 b, sowie auf unser Postcheckkonto VIII/58 gemacht werden; für die **Einlagekasse** nehmen auch unsere **sämtlichen Ablagen in Zürich und Umgebung** Gelder entgegen. 222

Die Geschäftsleitung.



Schul-Reisszeuge

in allen gebräuchlichen Zusammenstellungen liefern zu billigsten Preisen ab Lager 6

GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Verlangen Sie den illustrierten Prospekt.

Berta Burkhardt

Promenadengasse 6 Zürich I Promenadengasse 6
(Tramhaltestelle Pfauen) 89

Kristall-, Porzellan-, Fayence-Services
Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen.
Silber- u. versilberte Tafelgeräte. Bestecke. Bijouterien.
Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Damentaschen.